

Motor von 110 Pferdekraften und besitzen auch einen eigenen Landwagen, der über 7000 Liter Brennstoff zu fassen vermag. Das Kernstück des ganzen Anzuges ist der Reglerwagen, der sich um einen sechs Meter hohen Turm erheben läßt und gegebenenfalls als Medienzpodium verwendet werden kann. Von diesem Wagen aus kann die Rede gleich verstärkt weitergegeben werden, so daß auch bei größten Grundgebungen eine klare und deutliche Übertragung gewährleistet ist. Hiermit hat die Reichsleitung ein Propagandamittel geschaffen, wie es in der ganzen Welt einzig dastehen dürfte.

An der Abfahrt in Düsseldorf nahm Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Gefolge die Vorkaufahrt der unübersehbaren Wagenkolonne an.

Gesetz „Vaterländische Front.“

Osterreichs Bundesorganisation erhält eine eigene Frontmiliz.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Bundesgesetzes über die Vaterländische Front, das jetzt angenommen wurde. Die wichtigsten Bestimmungen daraus sind folgende:

Die Vaterländische Front ist der einzige Träger der politischen Willensbildung im Staat. Bundesbürger, die sich zum selbständigen, christlichen, deutschen, berufständlich geordneten Bundesstaats Österreich bekennen, können Mitglieder werden. Führer der Vaterländischen Front ist der Bundeskanzler. Ihm steht als beratendes Organ der Führerrat zur Seite. Dieser besteht aus dem Stellvertreter, dem Generalsekretär der Vaterländischen Front, den Landesführern, aus je zwei Vertretern der berufständlichen Hauptgruppen und aus Bundesbürgern. Die Mitgliederzahl darf höchstens 40 betragen. In ähnlicher Weise werden die Beiräte der Landesführer ernannt, die jedem Landesführer als beratendes Organ zur Seite stehen; deren Mitgliederzahl darf höchstens 25 sein.

Die Behörden des Bundes, der Länder und Gemeinden sind verpflichtet, Anträge, Gesuche und dergl., die vom Führer der Vaterländischen Front oder einem Landesführer eingereicht werden, im Rahmen der geltenden Gesetze ohne unnötigen Aufschub in Behandlung zu nehmen.

Innerhalb der Vaterländischen Front wird eine uniformierte, nach militärischem Muster eingerichtete Formation, die Frontmiliz, gebildet. Die Bildung erfolgt auf Grund freiwilliger Verpflichtung. Aktive Soldaten und Sicherheitsbeamte können nicht der Miliz angehören. Die allgemeine oder teilweise Aufbietung der Frontmiliz sowie die Verwendung der Aufbietung verfügt der Bundeskanzler auf Befehl der Bundesregierung und bei Gefahr im Verzuge ohne vorhergehende Beschlussfassung gegen die nachträgliche Genehmigung der Bundesregierung.

Die Mitgliederverzeichnis der Vaterländischen Front können ähnlich, wie dies seinerzeit bei den Wählerlisten üblich war, auf Anordnung des Frontführers zur allgemeinen Einsicht ausgesetzt werden. Die übrigen Paragraphen regeln den Schutz der Bezeichnung „vaterländisch“, die Abzeichen der Vaterländischen Front, die Rangabzeichen für die Amtswalter usw.

Reichssonnwendfeier der SS. auf der Zugspitze.

Gemeinsame Feiern mit der SS. — Im Juni Jugend- und Bannsportfest.

Auf dem ersten Reichsführerlager der SS. in Braunau teilte der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, mit, daß diesem Reichsführerlager weitere Führerlager folgen werden. Wesentlich waren seine Ausführungen insbesondere zur Arbeit des Sommers 1936. Im Juni werden im großen Ausmaß die Sonnwendfeiern, verbunden mit dem Jugendfest und den Bannsportfesten, durchgeführt. Die Reichspropagandaabteilung hat für die Zukunft die Durchführung sämtlicher Sonnwendfeiern den Standortführern der SS. übertragen. Die Hitler-Jugend wird künftig ihre Sonnwendfeiern gemeinsam mit der SS. durchführen. Die Reichs-sonnwendfeier der SS. findet auf der Zugspitze statt.

Die Gebiets-sportfeste der SS. finden nach dem Parteitag statt.

Die Mitarbeit der Jugend an der Gestaltung des deutschen Lebens.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Reichsführerlager der SS. zu der versammelten aktiven Führerschaft der SS. und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung. Er betonte in dieser richtungweisenden Ansprache, daß diese Zusammenkunft der verantwortlichen Führer der SS. ebenso wie die Kreisleiter-tagung auf der Ordensburg Crössinsee den tieferen Sinn habe, die Einheit der nationalsozialistischen Idee noch tiefer im Herzen zu verwurzeln und diese Einheit dann weiter ins praktische Leben zu übertragen. Es ist in der Geschichte der Völker das erste Mal — mit diesen Worten wandte sich Reichsleiter Rosenberg an die Jugendführer —, daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung beibringt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt.

Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt.

Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Kritik erhält, sondern daß sie Selbstkritik übt. Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erbes und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitler-Jugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt. Diese Einheit der nationalsozialistischen Idee ist das Wesentliche für alle weiteren praktischen Maßnahmen und Gestaltungen und die Voraussetzung dafür, daß die nationalsozialistische

Revolutions nicht eine vorübergehende Epoche, sondern wirklich neue Grundlage des deutschen Lebens ist.

In seinen weiteren Ausführungen stellte Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Reihe von entscheidenden Grundfragen auf, die das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung umreißen. Er schloß seine eindrucksvolle Rede mit einem Verweis zu dem großen Erlebnis unserer Zeit. Ganzahnhaltender Beifall der Jugendführer dankte dem Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung.

Jahrgangweise Schulung der SS.-Führer.

Die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer wurde mit einer Rede des Stabsführers Hartmann Lauterbacher über die weltanschauliche Schulung der Führer und Jungen in SS. und Jungvolk fortgesetzt. Er gab einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend und Führer der SS. und des Deutschen Jungvolks bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab fünft-mäßig jahrgangsweise durchgeführt werden, wobei im Zuge des bestimmten Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgang besondere Aufgaben gestellt seien.

Die Schulungsarbeit des Pimpfs müsse mit dem Geburtstag des Führers und seinem Lebensweg beginnen, denn

alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Leben des Führers enthalten.

Von der Gegenwart aus müsse die Vergangenheit mit nationalsozialistischem Blick gesehen werden, um von der Vergangenheit für das Heute und Morgen zu lernen. Die Führerschulung müsse eine körperliche, Charakterliche und rassische Auslese darstellen. Grundlage für die Schulungsarbeit der Unterführer seien die Wochen- und Lehrgänge, denen für Gefolgshäupter- und Unterbannführer bzw. Anwärter Besuche der Gebietsführerschule folgen. Als nächste Stufe würden die Bann- und Jungbannführer bzw. Anwärter jedes Jahres neben der Teilnahme am Reichsführerlager einmal zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf die Reichsführerschule berufen. Als letzter und wichtiger Abschnitt folge später der Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und München. Grundgedanke dieser Führerschulungsarbeit sei, schloß der Stabsführer,

daß die Führerschulen nicht dazu da seien, Führer zu schaffen, sondern den bereits vorhandenen das Werkzeug für ihre Arbeit zu vermitteln.

Nach der Rede des Stabsführers sprach der Reichsleiterverwaltung in der Reichsleitung der NSDAP. und Leiter des Verwaltungsamtes der Reichsjugendführung, Reichsamtsleiter Berger, über die im Laufe des letzten Jahres durchgeführte Neuordnung des Verwaltungswesens der SS. Zum Zeichen der Verbundenheit der Hitler-Jugend mit den Blutzügen der Bewegung legte Stabsführer Hartmann Lauterbacher an den Gräbern von Major Karl Dindlage und Gerhard Landmann einen Lorbeerzweig nieder.

Schlichtung von Mietsstreitigkeiten.

Eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister weist auf folgenden hin:

Nach einem Runderlaß des Reichs- und preussischen Ministers des Innern haben sich die Gemeinden und Gemeindeverbände der Schlichtung von Mietsstreitigkeiten in Zukunft zu enthalten. Es ist daher zwecklos, Beschwerden und Anzeigen über Mietssteigerungen oder Minderungen bei den Gemeinden einzureichen. Zur Entscheidung und zur Schlichtung von Streitigkeiten dieser Art sind allein die Amtsgerichte und gegebenenfalls die Mieteinigungsämter auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, des Reichsmietengesetzes und des Mieterrückzahlungsgesetzes zuständig. Es wird auch empfohlen, sich in derartigen Fällen an die A.S.-Rechtsbetreuungsstellen zu wenden, die namentlich Auskunft erteilen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 22. Mai 1936.

Der Spruch des Tages:

„Siehe, wir hassen, wir streiten, es trennet uns Religion und Meinung; aber es bleibet indes dir sich die Erde wie mir.“ Schiller.

Jubiläum und Gedenktage.

23. Mai.

1886 Der Geschichtsforscher Leopold von Ranke gestorben.

Sonne und Mond.

26. Mai: S.M. 2.49, S.N. 20.04; M.A. 9.11, M.N. —

Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront führt jetzt eine große Werbeaktion durch, um auch die letzten wenigen Volksgenossen, die bisher noch nicht den Weg in die große Gemeinschaft der Schaffenden gefunden haben, aufzuklären und einzuweihen. Im Zuge dieser Werbeaktion werden in ganz Sachsen morgen Sonntag, den 23. Mai, Propagandasodäten mit Kundgebungen in den einzelnen Ortsgruppen veranstaltet. Überall wird der Ruf an die Volksgenossen ergehen, sich der Deutschen Arbeitsfront als der Organisation der schaffenden Menschen anzuschließen. Arbeiter, Arbeiterinnen, Einzelhandel und Handwerk gehören geschlossen in die Deutsche Arbeitsfront; darum ergeht an diese insbesondere der Appell, Mitglied zu werden. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Die Wagen der Ortsverwaltung Wilsdruff fahren nach

Grumbach (Kundgebung 17.15 Uhr am Rathaus),
Sahndorf (17.45 Uhr am Gasthof),
Weistopp (18 Uhr am Gasthof),
Niederwartha (18.30 Uhr am Gasthof),
Scharfenberg (19.15 Uhr am Rathaus),

Wilhelm Gustloff in einem Ehrenhain beigesetzt.

Eine würdige Ruhestätte für die Gefallenen der Bewegung.

Die sterblichen Überreste des im Februar des Jahres durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz, Hg. Wilhelm Gustloff, haben eine besonders würdige endgültige Ruhestätte erhalten. Auf Veranlassung des Gauleiters des Gaues Mecklenburg-Südbüd, Hildebrandt, ist vor kurzem in unmittelbarer Nähe der Gauführerschule am Höhenufer des Schwärmer Sees in romantischer Waldumfassung ein Platz geweiht worden, der fortan die im Ringen um die nationalsozialistische Idee gefallenen Toten des Gaues aufnehmen soll. In diesen Ehrenhain, in dem bereits der SA-Mann Ernst Eymann ruht, wurde in der Nacht zum Himmelfahrtstage die Urne Wilhelm Gustloffs im Rahmen einer schlichten Feier übergeführt und dort beigesetzt.

Ein schlichtes Postament stand an der Stätte, wo der tote Held seine letzte Ruhe findet. Leuchtend rot überdeckte das Hakenkreuzbanner den Sockel. Ein kleines Gewölbe war bereits, die Urne Wilhelm Gustloffs zu bergen. Ein Teppich von Tannengrün lag vor dem stillen Platz. Zwei Palanen trugen in den nächtlichen Waldhimmel mit flackerndem Schein. Zahlreiche Kränze entboten dem Toten den letzten Gruß. In erstem Schweigen ging der Zug die Anhöhe zur Begräbnisstätte hinauf. Neben dem Leichenwagen schritten SA-Kameraden Wilhelm Gustloffs als Fackelträger. Vor der Anhöhe des Haines angelangt, übernahmen vier Politische Leiter die Urne und trugen sie zur Grabstätte empor. Die Totenwache zog auf.

Am Mitternacht betrat der Trauerzug den Ehrenhain, an der Spitze Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt. Von Fackelträgern flankiert, begaben sich die Trauergäste in die Mitte des Ehrenhains und nahmen vor der Urne Aufstellung.

Gauführerleiter Rohde verlas eine Urkunde, in der es u. a. heißt: „In dieser Urne sind die sterblichen Überreste des Landesgruppenleiters in der Schweiz, Hg. Wilhelm Gustloff, beigesetzt. Am 4. Februar 1936 feige von jüdischer Mörderhand in Davos getötet, wurde er unter größter Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes aus der Schweiz in seine Heimat nach Schwerin übergeführt. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und die Deutsche Reichsregierung gaben diesem ersten Blutzügen der Auslandsorganisation das Geleit. Unter der Hakenkreuzfahne gekämpft und gelitten, für diese Sache und ihre Idee sein Leben gegeben, wird sein Tod späteren Generationen ein Vermächtnis sein, das ewig in der Geschichte des deutschen Volkes bleibt.“

Eine zweite Urkunde verlas Amtsleiter der Auslandsorganisation Ehrlich. In ihr heißt es u. a.: „Wilhelm Gustloff fiel im Kampf für ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum und für das Ansehen des Dritten Deutschen Reiches.“

Sein Tod ist den Deutschen draußen eine ewige Verpflichtung, jetzt und zu allen Zeiten treu dem Führer und dem deutschen Volk zu dienen.“

Nach diesem feierlichen Akt trat Gauleiter Bohle vor die Urne und tief schmerzlich seinen Kameraden einen kurzen Nachruf über das Grab: „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt.“ Mit diesen Worten Gustloffs, die er kurze Zeit vor seinem Tod schrieb, begann Gauleiter Bohle und schloß mit dem Gelübde, ihm nachzueifern und weiterzukämpfen für Adolf Hitler und sein Reich. Die Fahnen senkten sich, in stummer Ergriffenheit griffen erhabene Reiche den Toten. Amtsleiter der A.O. versenkten die Urne in der feineren Gruft.

Am Grabe Gustloffs wird ein zum Denkmal gehörender Findling aus schwedischem Granit errichtet werden, um späteren Generationen das Heldentum dieses nationalsozialistischen Freiheitskämpfers zu künden, dessen Opfertod stark für das neue Deutschland.

Tanneberg (20 Uhr in Altanneberg am Gasthof, 20.15 Uhr in Reutanneberg am Gasthof).

Der Gemischte Chor wird an allen Kundgebungsplätzen singen.

Auf dem Marktplatz in Wilsdruff findet gegen 21 Uhr eine Schlußkundgebung statt.

Hier wird der Männerchor drei Lieder singen, ein Sprecher wird auftreten, der Ortswartler wird einige werdende Worte sagen und der Gemischte Chor wird das Schlußlied singen. In dieser letzten Wohnung wendet sich die DAF. im Namen ihrer 1.850.000 im Gau Sachsen organisierten Mitglieder an alle noch nicht Organisierten mit der Mahnung, nunmehr durch ihren Beitritt zur DAF. endlich dem höchsten Gebot der Stunde Rechnung zu tragen: dem Einsatz für die Gemeinschaft.

Das gestrige Himmelsabtsfest hatte ein strahlend sonniges und ein verschleiert trübes und nasses Auge. Als der Tag andrach, da spannte sich ein klarblauer Himmel über die im Frühlingsschlange liegende Natur und der sonnige Morgen lockte mit aller Macht hinaus ins Freie. Neben den üblichen „Herrenpartien“, die ihren „Vatertag“ haben wollen, wanderten neben vielen anderen in die schöne Gotteswelt die Angehörigen des Turnvereins und die freiwillige Feuerwehr, die sich beide in der Schieboasmühle trafen und später auch in der Reudelmühle beifammen waren. In den späten Vormittagsstunden bereits bewölkte sich der Himmel. Von Westen kommend überzog eine ausgedehnte Regenfront ganz Sachsen und zeitweise goss es „wie aus Kübeln“. Da wurden auch einmal die alte Erfahrung erinnert, daß man am Himmelfahrtstage nicht ohne Regenschirm auf die Wanderung sich begeben soll, zumal auch diesmal der Reichswetterdienst örtliche Gewitter, Regen und Abkühlung in Aussicht gestellt hatte. Wer dem nicht geglaubt hatte und dem schönen Morgen vertraute, wer weder Mantel noch Regenschirm mitgenommen hatte und unterwegs sich befand, als das Wetter losbrach, kam wie als abgedeckte Maus zum nächsten Unterschlupf. Und ihrer hat man viele. Der Bauer war nicht die läbliche und feuchte Witterung in diesen Tagen nicht ungerne. Denn „Mai läßt und naß, fällt dem Bauer Schauer und Hag“. In der Tat ist nicht zu erkennen, daß das Pflanzenwachstum in den letzten Wochen erste Fortschritte gemacht hat. Wiesen, Felber und Saaten haben sich prächtig entwickelt und stehen in saftigem Grün.

Die Kriegerkameradschaft Wilsdruff und Umgegend hielt am Dienstag abend in der „Quelle“ eine Monatsversammlung ab, die Kamerad Eisebier mit Grußworten eröffnete. Er dankte dem Kameraden, der die Kameradschaften der Kameraden Eisebier mit Grußworten eröffnete. Er dankte dem Kameraden, der die Kameradschaften der Kameraden Eisebier mit Grußworten eröffnete.

Pfingstferien. Die Pfingstferien nehmen Donnerstag, den 23. Mai, ihren Anfang und enden Mittwoch, den 3. Juni. Der Besuch öffentlicher Tanzveranstaltungen ist Personen unter 17 Lebensjahren auch in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erziehungsberechtigter verboten. Eine Ausnahme besteht nur für besondere Gelegenheiten (z. B. Ausflüge). In diesem Falle wird nachgelassen, daß sich die jugendlichen Personen bis 19 Uhr jedoch nur in Begleitung der Eltern oder Erziehungsberechtigter im Tanzraum aufhalten. Eine Beteiligung am Tanz ist verboten. Es ist ihnen auch der Aufenthalt im Tanzraum über 19 Uhr hinaus in keinem Falle gestattet, ebensowenig dürfen sie sich, wenn ihnen der Zutritt nicht erlaubt ist, auf Vorplätzen oder Zugängen zu den Sälen oder Tanzdielen aufhalten. Für die Einhaltung dieser Vorschriften sind außer den Wirten auch die Veranstalter und Leiter der Tanzveranstaltungen verantwortlich. Wer sich vor Strafe schützen will, beachte diese Vorschriften.

Einbeidliche Dienstgrade bei Feuerwehren. Der Innenminister hat jetzt Bestimmungen über die Bezeichnungen für die Mannschaften und die Führer bei allen anerkannten Berufs- und freiwilligen Feuerwehren erlassen. Die Mannschaften führen im ersten Halbjahr die Bezeichnung Feuerwehrmann und dann die Bezeichnung Feuerwehrmann. Nach einer Sonderausbildung können sie bei den freiwilligen Feuerwehren im Verhältnis von 1:2 zu Oberfeuerwehrmännern ernannt werden. Die Gruppenführer heißen Wächter. Der Führer eines Halbzuges hat die Bezeichnung Brandmeister und der Führer des Zuges die Bezeichnung Oberbrandmeister. Der Führer von zwei bis drei Wächern heißt Hausbrandmeister. Alle Feuerwehringenieure mit abgeschlossener Hochschulbildung, soweit sie Leiter einer Berufsfeuerwehr oder Inhaber einer Ingenieurstelle sind, führen die Bezeichnung Brandingenieur oder später Brandoberingenieur. Für die höheren leitenden Stellen, die eine größere Zahl von Zügen führen, sind die Bezeichnungen Wehrführer, Kreisfeuerwehrrührer und Landesfeuerwehrrührer, weiterhin die Ingenieurstellen mit abgeschlossener Hochschulbildung nach einer bestimmten Zahl von Dienstjahren die Bezeichnung Brandrat, Oberbrandrat und in Großstädten für den Leiter der Berufsfeuerwehr Branddirektor und Kommandeur der Feuerwehrpolizei vorgesehen. Diese Bezeichnungen sind bis zum 1. Oktober überall einzuführen.

Eine gefährliche Schönheit unserer Gärten, der Goldregen, entfaltet jetzt seine leuchtenden, goldgelben Blütenkränze. So schön dieser mit unserem gewöhnlichen Gärten verwandte Fliederstrauch ist, so gefährlich ist er aber auch, da alle seine Teile giftig sind und das Malloids Spartein enthalten, ein die Herzfähigkeit stark beeinträchtigendes Gift. Kinder verwarne man, die leuchtenden gelben Blüten in den Mund zu nehmen und sich damit gefahrliche Schädigungen zuzuziehen.

NSDAP. Wilsdruff

Zur Parolen-schulung kamen am Mittwoch abend politische Leiter, Helfer und Helfer der NSDAP und NSDAP im Parkteilchen zusammen. In den Beginn setzte der Schulungsleiter, P. Schulze-Weistopp, das Wort des Führers: „Ich werde keinen größeren Erfolg in meinem Leben besitzen, als einst am Ende meines Lebens sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erlöst.“, um dann in klarer Weise das Thema zu behandeln: „Dem Proletariat zum Arbeitertum“. Dem interessanten geschichtlichen Teile: Wie entstand das deutsche Arbeitertum — Warum wurde es dem Staat entfremdet — Der Jude Marx und seine Verleumdung — Die historische Schuld des Bürgertums — Klassenkampf, Gewerkschaften und Internationale — Verbotene Arbeiter in Kriegs- und Nachkriegszeit — folgte in großen Zügen eine treffliche Beantwortung der Frage: Wie sieht der nationalsozialistische Staat zur Arbeiterbewegung.

Mit „Kraft durch Freude“

Omnibus-Austauschfahrt vom 30. 5. zum 1. 6. 36 mit Kreis Bus. Am 30. 5. um 1. 6. 1936 wird eine Omnibus-Austauschfahrt mit dem Kreis Bus durchgeführt. Die Endstation der Omnibusfahrt ist Rittersgrün. Die Fahrt beginnt früh 6 Uhr in Dresden. Gegen 11 Uhr ist der Omnibus in Rittersgrün. Die Rückfahrt erfolgt am 1. 6. 1936 nachmittags gegen 17 Uhr. Der Preis für diese Fahrt würde 8,80 RM betragen. Darin sind enthalten: Fahrgeld hin und zurück, 2mal warmes Abendessen und 2mal Übernachtung. Die Kameraden, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen, müssen am Sonntagvormittag nach Dresden fahren. Von Rittersgrün aus werden Wanderungen durch herrliche Nichten- und Kiefern-wälder unternommen und ist hier die beste Erholung und Genesung geboten. Die Eintrübe, die der Volksgenosse in den ergebirgischen Wäldern und Tälern mit den alten Ergebirgsorten gewinnt, werden für jeden Teilnehmer unverwunden bleiben. Anmeldebüro sofort in der Dienststelle der NSDAP, oder bei Foto-Bugl.

Die Kornblume: Symbol des Volkstums-kampfes u. Zeichen völkischer Schularbeit!

Bei der Sammlung für völkische Schularbeit am 23. und 24. Mai, mit deren Durchführung der Volksbund für das Deutschtum im Auslande (VDA) beauftragt ist, gelangen wieder Kornblumen zum Verkauf. Wir veröffentlichen unter Bezugnahme darauf nachstehenden Aufruf:

Schon vor Jahrzehnten war die Kornblume das Zeichen des Bekenntnis zum Deutschtum, und das bedeutete das Zeichen der Opferwilligkeit für das Deutschtum. Sie ist nicht von einer bestimmten Gruppe oder Organisation hierzu erhoben worden, sondern sie wurde im alten Oesterreich im Laufe der Zeit ein schlichtes Sinnbild des Deutschtums.

In seinem Bekenntnisbuch „Mein Kampf“ sagt der Führer: „Auch ich hatte einst die Möglichkeit, schon in verhältnismäßig früher Jugend am Nationalitätenkampf des alten Oesterreich teilzunehmen. Für Südmair und Schulverein wurde gelammelt, durch die Kornblume die Gefinnung betont.“

Im Zeichen der Kornblume fanden sich deutsche Männer und Frauen, ihres deutschen Blutes bewußt, zusammen und verteidigten voll Glauben und Zuversicht gegen die fremden Völker ihr Recht, als deutsche Menschen zu leben. Die Kornblume wurde immer wieder, bis in unsere Tage hinein, angegriffen, gehaßt und verfolgt von den anderssprachigen „Miltägern“ ebenso wie von den Vertretern der habsburgischen Bürokratie. Im Zeichen der Kornblume führten die Deutschen Oesterreichs den unaufhaltsamen Verteidigungskampf gegen die vordringende Macht des Slaventums, die deutschen Studenten trugen sie mit Stolz durch eine johlende baherfüllte Menge, und der Kleinriech deutscher Schüler und Jünger gegen die Schergen des unheimlichen Schwarzgelbes Systems wurde geführt im Zeichen der blauen Blume.

Auch heute noch ist sie Sinnbild der Volkstumstreue brauchen, auch heute noch behauptet sie dort Festhalten am deutschen Volkstum, Ringen und Kampfen um deutsches Blut, um deutsche Boden. Und für uns hier im Reich? Für uns ist die blaue Blume Verpflichtung! Die Verpflichtung nämlich, unser Volkstum zu schützen, uns zu ihm zu bekennen und damit zu der großen Kulturgemeinschaft des deutschen Hundertmillionenvolkes. Die Kornblume, das Sinnbild des ringenden Volkstums jenseits der Grenzen, ist damit gleichzeitig das Zeichen völkischer Schularbeit für alle, die sicher und geborgen im Reich leben.



Sammlung für völkische Schularbeit 23. u. 24. Mai

Sammlung für völkische Schularbeit 23. u. 24. Mai

Sachsen und Nachbarschaft.

Danien. Tiefstand der Arbeitslosigkeit. Im Bezirk des Arbeitsamtes Waagen ist ein neuer Tiefstand der Arbeitslosigkeit erreicht worden. Bis her betrug die niedrigste Zahl der Erwerbslosen seit der Machtübernahme 6655 (30. September 1933). Ende April 1936 wurden nur noch 6095 Arbeitslose gezählt; das bedeutet, daß die Zahl der Arbeitslosen seit dem 31. Januar 1933 um 74 Prozent zurückgegangen ist. In diesem Termin betrug die Erwerbslosenzahl 23517.

Rittau. Tod eines bekannten Naturforschers. Im 63. Lebensjahr verschied hier der über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Naturforscher und Botaniker Oberstudienrat i. R. Dr. Weber. Er wirkte jahrzehntelang als Lehrer am Rittauer Gymnasium und hatte sich unter anderem als Vorsitzender des Verbandes Vorkulturbeförderer um die künftige Heimat erworben.

Freiberg. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Dorfstraße in Freiberg getötet ein 21 Jahre alter Kraftfahrer in einer Kurve von der Fahrbahn auf eine Wiese und stürzte kopfüber in einen Wassergraben. Weils er sich nicht aus seiner Lage befreien konnte, fand er den Erstickenstod.

Chemnitz. Durch die Windschutzscheibe. Auf der Röhlpauer Landstraße ein Kraftfahrer nach links ausbiegen wollte, wurde er von einem Kraftwagen erfasst und durch die Windschutzscheibe geschleudert. Der Kraftfahrer war sofort tot.

Zwickau. Mit dem gestohlenen Kraftwagen verunglückt. Ein 33jähriger Einwohner unternahm auf einem gestohlenen Kraftwagen mit seinem zukünftigen Schwager, der von dem Diebstahl nichts wusste, eine Fahrt; diese endete in einer Kurve im Straßengraben, wo das Motorrad schwer beschädigt liegen blieb. Die Fahrer liegen es im Stich und hinkten davon, wurden aber bald von der Polizei gefasst. Der Dieb hatte unter anderem einen Armbruch erlitten, während sein Begleiter glimpflicher davongekommen war. Das Nachspiel wird sich vor Gericht klären.

Leipzig. Nach der Hochzeitsfeier verunglückt. Nachts wurde der 48 Jahre alte Erich Wüch aus Froburg in Greifenstein bei Froburg von einem Kraftwagen erfasst tot neben seinem Fahrrad liegend gefunden. Spuren, daß der Verunglückte von einem Fahrzeug angefahren worden sei, waren nicht vorhanden. W. kam von einer Hochzeitsfeier; anscheinend hatte er in angetrunkenem Zustand die Gewalt über sein Fahrrad verloren.

Luftschutz tut not!



Zur Reichsluftschutzwache des Reichsluftschutzbundes ist dem Reichsluftschutzbund vom Reichs- und preussischen Minister des Innern für Sonnabend, 23., und Sonntag, 24. Mai, eine Haus- und Straßensammlung genehmigt worden. Sie wird nach den Worten des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, durchgeführt:

„Der Staat wird tun, was er tun kann. Daß aber darüber hinaus die freiwillige Opferpende eine Notwendigkeit ist, das muß allen klar sein!“

Für die Opferpende geben die Sammler des RLSB das abgebildete, geschmackvolle Erinnerungsschild.

Grund, NSDAP. Am heutigen Freitag findet im Volkshaus eine Schulung für alle Mitglieder der NSDAP statt.

Kirchennachrichten

- für Sonntag Erntedankfest.
- Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.
 - Grumbach. Missionsfest. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Festversammlung (Pf. Weber-Niederlungwig und Missionar Kambsch-Andien). Kirchenmusik: „Welt ist mein Lieb“, Männerchor von Beethoven, „Schmüdet das Fest“, Chorale von P. Clausenker. „Was soll ich mich getrüben“, gem. Chor von Seifsdorf.
 - Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (Pf. Seltmann); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Heber); nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionsfest in Grumbach. — Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.
 - Unfersdorf. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionsfest in Grumbach.
 - Welschdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionsfest in Grumbach.
 - Wolkenstein. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.
 - Tönneberg. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
 - Selbigsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließ. Abendmahlfeier.
 - Bergschleibitz. Vorm. 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionsfest in Grumbach. — Freitag: Fochkommunion.
 - Mohorn. Vorm. 8 Uhr Jugendgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionsfest in Grumbach.
 - Deutscheroda. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Reichsdorf. Der Gottesdienst fällt aus, da der Pfarrer in Hirschfeld zu amtieren hat.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptamt Dresden. Vorerlage für den 23. Mai: Anfangs vorübergehend aufhellend und etwas wärmer, dann erneut Bewölkungszunahme und später wieder Regen. Mäßige, von Nord auf West drehende Winde.

Deutschlands Zukunft muß ein tapferes und starkes Geschlecht sein. Dazu brauchen wir Mütter, die uns Kinder schenken und erziehen. Der Reichsmütterdienst bereitet die deutsche Frau und Mutter auf ihre heilige und große Aufgabe vor. Du aber laß dich nicht durch die Mütter der Welt verführen und dann die deutschen Mütter helfen, wenn Du am 23. und 24. Mai das Abzeichen der Reichsmütterdienstsammlung, das Vergleichen, trägst.

Glauchau. Gemeindegrenzänderung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Juni 1936 die Gemeinde Rüdorf in die Gemeinde Bernsdorf (Amisch, Glauchau) eingegliedert. Die bisherige Gemeinde Rüdorf führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Schöntein in Böhmen. Ein „Kraatzgefährliches“ Bild. Der hier wohnhafte Arbeiter Josef Sch. hatte im vergangenen Jahr in Sachsen zum Reigersdorfer Schützen ein Hitler-Bild gekauft und das Bild in seiner Wohnung aufgehängt. Bis her hatte niemand, der ein und aus ging, an dem Bild Anstoß genommen. Erst als Sch. mit seinem Hauswirt in Meinungsverschiedenheiten geriet, veranlaßte der Hausbesitzer einen Bekannten, den Sch. anzugehen. Daraufhin wurde gegen Sch. ein Verfahren wegen Vergehens gegen das tschechoslowakische Republikengesetz eingeleitet. Das Kreisgericht Böhmen-Tepla verurteilte ihn zu 14 Tagen strengen Arrest, verschärfte durch eine Feste. Eine Wehrstrafverfahren wurde dem Verurteilten in „öffentlichem Interesse“ nicht zugewilligt.

Gautag des Volksbundes Deutsche Kriegesgräberfürsorge.

Der Gau Sachsen des Volksbundes Deutsche Kriegesgräberfürsorge hielt in Bischofswerda seinen Gautag ab, an dem Vertreter der Parteigliederungen, der Behörden, des Reichskriegerbundes, des Sächsischer Feldkameradenbundes und des Bundes ehemaliger Kriegsgefangener teilnahmen. Gauführer Jenisch verlas ein Schreiben des Führers an den Volksbund, in dem der Führer die Pflege der Heldengräber als eine Ehrenpflicht der Reichsregierung bezeichnet. Das Wehrkreiskommando habe Offiziere und Mannschaften auf die Arbeit des Volksbundes hingewiesen. Die Gauführung habe mit Erfolg sich bei dem Volksbildungsministerium eingesetzt, daß das Ministerium die Schulleistungen und die Lehrerschaft anweise, der Jugend in anschaulicher Weise von der Arbeit des Volksbundes zu erzählen. Das allgemeine Interesse für Vaterlandschaften für Heldenriedhöfe müsse gefördert werden. Der Gau Sachsen, die Wehrmacht und einzelne Ortsgruppen seien bereits mit allem Beispiel vorangegangen und hätten Patenschaften für Heldenriedhöfe übernommen. Wünschenswert sei, daß sich die Ortsgruppen vor allem für den Gauptriedhof Montauk 1 als Mitarbeiter einsetzen, damit die dort erforderlichen kostspieligen Ausbaurbeiten beschleunigt werden können. Neben der Pflege der Heldenriedhöfe habe sich der Volksbund die Errichtung von großen Mahnmälen zur Aufgabe gemacht. Darum rufen wir alle zur Mitarbeit und Förderung des Werkes der Kriegergräberfürsorge auf.

Reichsminister Dr. Frank in Dresden.

Vom Deutschen Juristentag in Leipzig kommend, besuchte der Führer der deutschen Rechtsanwältinnen, Reichsminister Dr. Frank, Dresden. In seiner Begleitung befanden sich Reichsanwalt Dr. Heuber, und der Hauptamtsleiter des Reichsrechtsamtes der R.-D. Dr. Fischer. Die Gäste trafen am 20. Mai in Dresden ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich in der Reichsgerichtsverwaltung ferner Dr. Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Verelmann, Generalarbeitsführer von Alten und Bürgermeister Dr. Kluge eingefunden. Reichsminister Dr. Frank äußerte sich anerkennend über die schöne alte Kunst- und Musikstadt Dresden und vor allem über die herrlichen Einkäufe in der Reichsgerichtsverwaltung. Am Anschlag an die Kunstausstellung beachtete er die Gäste über Villnits, die Pappel, Bad Schandau nach Königstein, von wo aus sie mit dem Motorboot „Sindenburg“ nach Pirna fuhren und von dort über Dresden nach Berlin zurückkehrten.

Bootsunglück auf den Lübbücher Teichen.

Vier Knaben ins Wasser gestürzt. Vier 11- bis 14-jährige Knaben aus Tauscha und Buda bei Leipzig verunglückten auf den Lübbücher Teichen mit Paddelbootfahrten. Als sich die Knaben etwa auf der Mitte des Teiches befanden, lenierte das Boot, und alle vier stürzten ins Wasser. Zwei Knaben klammerten sich an das Boot fest; die beiden anderen, zwei Brüder, versuchten, schwimmend das Ufer zu erreichen. Unterwegs verließen den jüngeren Bruder die Kräfte. Der ältere kam ihm zu Hilfe, doch reichten seine Kräfte nicht aus; er mußte seinen Bruder im Stich lassen und schwamm allein ans Ufer. Die Frau des Teichpächters und ein junger Mann konnten die beiden am Boot hängenden Knaben retten und den untergegangenen effahricen Jungen bergen; doch waren Wiederbelebungsvoruche bei ihm erfolglos.

Die Zerkürung der Ernährungsgrundlage des Volkes und seiner Wehrmacht würde im Kriegsfall von unabhärfbaren Folgen begleitet sein und jede Verteidigungsmöglichkeit zunichte machen. Sachsen-Bauern und Landwirte dürfen daher genau so wenig untätig sein, wie die städtische Bevölkerung. Der Reichsluftschutzbund fordert die Mitarbeit jedes Volksgenossen auf diesem Gebiet der Landesverteidigung. Ich erwarte von jedem Bauer und Landwirt, daß er die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes fördert. K ö r n e r, Landesbauernführer.

Amtliche Verkündigungen

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Sächsischen Wirtschaftsministers vom 6. Juni 1935 (S. 88) haben die Inhaber der in der Sommerrolle eingetragenen Handwerksbetriebe für das Rechnungsjahr 1935 (1. April 1935 bis 31. März 1936)...

Handwerkskammerbeiträge

Die Handwerkskammerbeiträge gelten nach der Verordnung vom 6. Juni 1935 als Sondersteuer im Sinne des § 14 des Sächsischen Gemeindesteuergesetzes in der Fassung vom 20. 10. 1928 (S. 431). Es finden daher hinsichtlich des Rechtsmittels und Beitragsverfahrens die Vorschriften des Sächsischen Gemeindesteuergesetzes über die Gemeindefiskus Anwendung.

Für die Beitreibung gelten die Vorschriften des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungsachen vom 18. 7. 1902 (S. 294).

Für die Handwerksbetriebe, die im Bezirke der Kammerhauptmannschaft Wilsdruff ihren Sitz haben, wird im Einvernehmen mit der Handwerkskammer bestimmt, daß der Beitrag am 15. Juni 1936 fällig ist. Ueber die Höhe des Beitrages wird dem Beitragspflichtigen ein Beitragsbescheid zugefertigt.

Wilsdruff, am 11. Mai 1936. Der Amtshauptmann als Vorsitzender des Bezirksausschusses.

Wegen Heiratung bleiben die Geschäftstörnisse des Verwaltungsgebäudes am Montag, dem 25., und Dienstag, dem 26. Mai 1936, geschlossen. Wilsdruff, am 22. Mai 1936. Der Bürgermeister.

3. Ziehung 1. Klasse 200. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 20. Mai 1936. (Ganz Geldloste.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbestimmung steht, sind mit 20 Mark gezogen. 25000 auf Nr. 118755 bei Fr. Wilhelm Reiter, Leipzig. 50000 auf Nr. 32465 bei Fr. Georg Heide, Wilsdruff. 80000 auf Nr. 39980 bei Fr. S. Wolf, Dresden.

Die Zeitungsanzeige ein wirkungsvolles Werbemittel.

Eine Aufklärungsaktion für mittlere und kleine Betriebe. Zwischen dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind gemeinsame Richtlinien über die Zusammenarbeit der örtlichen Gliederungen beider Organisationen bei der Aufgabe von Anzeigen des Einzelhandels in Zeitungen vereinbart worden. Die Richtlinien geben von der Auffassung aus, daß die Zeitungsanzeige ein überaus wichtiges Werbemittel für den Einzelhandel ist und durch enge Zusammenarbeit besonders für mittlere und kleinere Unternehmungen stärker als bisher erschlossen werden soll.

Den Gliederungen des Reichsverbandes und der Wirtschaftsgruppe wird daher eine künftige und enge Zusammenarbeit aufgetragen; es werden besondere Hinweise darüber gegeben, wie die Zeitungsverleger durch zweckdienliche Beratung der Kaufleute zur größten Werbewirksamkeit der Anzeige verhelfen, wie andererseits die Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel daran mitarbeiten sollen, um für eine vom Standpunkt des Wettbewerbs einwandfreie Anzeige zu sorgen. Mit dieser Zusammenarbeit soll eine Aufklärung der Kaufleute Hand in Hand gehen, die eine möglichst starke Inanspruchnahme der Anzeige neben den sonstigen Werbemitteln des Einzelhandels (Schaufenster, persönliche Kundenpflege usw.) bezweckt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Mai. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. An der Aktienbörse war weiterhin ein gewisses Entlastungsbedürfnis vorhanden. Da die Kaufkraft trotz verschiedentlich noch vorgekommener Käufe für industrielle Rechnung stark nachgelassen hat, konnte die herauskommende Bourse sich auf einzelnen Gebieten in einem größeren Kursrückgang auswirken. Am Rentenmarkt äußerte sich die Kaufkraft wieder verhältnismäßig reger. Der Geldmarkt zeigte etwa das gleiche Bild wie am Vortage. Blankettagesgeld stand sehr reichlich zu 2 1/2 bis 2 3/4 % zur Verfügung.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,684 (0,688); Belgien 42,06 (42,14); Dänemark 55,16 (55,28); Danzig 46,80 (46,90); England 12,355 (12,385); Frankreich 16,37 (16,41); Holland 168,01 (168,35); Italien 19,48 (19,52); Norwegen 62,02 (62,21); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,70 (63,82); Schweiz 90,38 (90,54); Spanien 33,91 (33,97); Tschechoslowakei 10,30 (10,32); Ver. St. A. 2,487 (2,491).

Berliner Getreidegeschäft vom 20. Mai.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), quantities, and prices. Includes sub-sections for 'Für 1000 kg in Markt' and 'Weizen, 100 kg in Mtl. fr. Berl.'.

An Auswuchs, Weizen, Bruch, Schmalz, Kaffee sind zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent. 1/2 Gehaltlicher Mischeneinkaufspreis + 4 Markt. 1/2 Zugänglich 0,50 Markt. Preisvergleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation. 1/2 Freie Soldin und Kronenlos. 1/2 Freie Sudaun und Galan. 1/2 Zugänglich 0,30 Markt. Preisvergleich für 100 Kilogramm. - Bei Weizenvollkorn kann ein Aufschlag von 0,30 Markt, bei Roggenvollkorn ein solcher von 1,00 Markt für 100 Kilogramm berechnet werden.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten. Hauptredakteur Hermann Böttig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil des Wilsdruffer. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. H. Böttig, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Verlag, Wilsdruff, D. M. IV, 1036, 105. - Zur Zeit in Deutsche Str. 4, Wilsdruff.

Advertisement for Martha May, geb. Rost, in the 61st year of age. Her husband, Louis May, died on May 20, 1936. The funeral will be held on Sunday, May 23, at 2 o'clock at the funeral home.

Advertisement for the annual general assembly of the Wilsdruff Gustav-Adolf-Branch of the League of German Women. The assembly will be held on Wednesday, May 27, at 3 o'clock in the Gasthof 'Weißer Adler' in Wilsdruff.

Advertisement for Leupin-Creme u. Seife and Gebrauchter, guterhaltener Erntewagen und Tafelwagen. The ad is from Drogerie Paul Kletzsch, 'Antshof' Wilsdruff.

Advertisement for Männerchor. Performance on Sunday evening at 8 o'clock in the 'Löwen'.

Advertisement for Für Balkon und Fenster. Products include Petunien, blühenden Esen, Storchschnabel, etc.

Advertisement for Komplettes Schlafzimmer und Küche, neu, zu verkaufen. Located at Zedlerstraße 133.

Advertisement for Steppdecken. Brand name: WILSDRUFF.

Advertisement for Rhubarber. Product of Fa. Hugo Busch, near Ralben.

Advertisement for Junge Kuh, zu verkaufen. Located at Zedlerstraße 133.

Advertisement for Hugo Ferch, Kesselsdorf. Located at Am Bahnhof 27F, Telephone Wilsdruff 471.

Large table containing lottery results for the 3rd drawing of the 1st class of the Saxon State Lottery. It lists winning numbers and prize amounts.

Bandenkrieg in Abessinien

Massenflucht der Abessinier aus Addis Abeba

Nach Berichten der englischen Presse ist man in der englischen Öffentlichkeit über das Vorgehen der Italiener in Abessinien gegen die Zivilbevölkerung und die Vertreter der fremden Mächte sehr erregt.

Die englischen Blätter berichten, daß täglich 40 bis 50 Abessinier in Addis Abeba erschossen worden seien. Selbst auf unbegründeten Verdacht hin, so schreibt die englische Presse, seien Eingeborene erschossen worden.

Infolge dieser scharfen Säuberungskaktion der Italiener flüchte die Bevölkerung in Massen aus dem Bereich der Italiener und schloß sich zu Banden zusammen, die auf ihre Art den Kleinkrieg gegen die Italiener fortsetzten.

In dem ganzen von den italienischen Armeen noch nicht besetzten Teil Abessiniens flamme der Widerstand erbittert wieder auf.

Zahlreiche Patrouillen und kleinere italienische Abteilungen wären diesen Guerillabanden bereits zum Opfer gefallen. Ein abessinischer Führer Konjasmach Malion, der früherer Gouverneur der Provinz Daggabur, hätte den Widerstand gegen die Italiener im Süden planmäßig organisiert und eine richtige Truppe zusammengebracht.

Mit einem Zuge aus Addis Abeba sind wieder zahlreiche von den Italienern ausgewiesene Europäer in Dschibuti eingetroffen. Die meisten der Ausgewiesenen, denen schon in den nächsten Tagen Hunderte folgen dürften, mußten binnen 24 Stunden Addis Abeba verlassen haben.

Abberufung des italienischen Militärattachés in London?

Wie die englische Zeitung „Daily Telegraph“ mitteilt, glaubt man in unterrichteten Kreisen Londons zu wissen, daß der italienische Militärattaché Oberst Umberto Mondadori in Verbindung mit den Hintergründen der italienischen Dum-Dum-Muscheldünnungen aus London abberufen wird.

Badoglio in Urlaub — Graziani Regent.

Marshall Graziani trat in Addis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Vizelkönig Badoglio. Dieser reist am Donnerstag zu einem Erholungsurlaub nach Italien.

Der Post- und Telegraphenverkehr hat in Addis Abeba noch niemals dagewesene Ausmaße angenommen.

Die italienische Post hat auch einen Teil der abessinischen Postbeamten mitübernommen. Die Agentur Stefani bemerkt zu den Auslandsnachrichten über Kuffäbe in einzelnen Gegenden Abessiniens, sie seien völlig still.

freiwilligen Unterwerfungen überboten in ganz Abessinien unermindert an. Zu dem am Sonnabend in Addis Abeba stattfindenden großen Wochenmarkt kamen schon jetzt große Karawanen aus den anabessischen Unruhegebieten an, ein Beweis, daß die Bevölkerung jener Provinzen am wirtschaftlichen Wiederaufbau Abessiniens regen Anteil nehme und von Revolten gar nichts wissen wolle.

Der Negus auf dem Wege nach Genf.

Es hat sich bestätigt, daß der Negus von Jerusalem abgereist ist und sich an Bord des polnischen Dampfers „Kosciusko“ auf dem Wege nach Frankfurt befindet. Nach kurzem Aufenthalt am Goldenen Horn wird sich der Negus nach dem rumänischen Hafen Konstantinopel begeben, um dann über Bukarest nach Genf zu reisen, wo er seine Sache selbst vor dem Völkerbund vertreten will.

Was der Abessinienfeldzug kostete.

Monatlich eine Milliarde Lire an direkten Kosten. Bei der Verkündung des italienischen Haushalts 1936/37 in der italienischen Kammer, der mit 20 Milliarden Einnahmen und Ausgaben abschließt, kündigte der italienische Finanzminister Thaon di Revel an, daß für die Kosten des Feldzuges in Abessinien noch ein außerordentlicher Haushaltsplan vorgelegt werde.

Der Minister erklärte, daß die für den Feldzug ausgegebenen Milliarden zum größten Teil im Land geblieben seien. Dabei muß man von vornherein berücksichtigen, daß die tatsächlichen Kosten sich genau kaum errechnen lassen. Anders verhält es sich mit den tatsächlichen Ausgaben für die eigentliche Expedition der italienischen Armee nach Abessinien.

Jeder der dort im Kampf oder für den Straßenbau verwandten 360 000 Mann hat einen täglichen Kostenaufwand von ungefähr 60 Lire verursacht.

Rechnet man den Bau von Straßen, von Verwaltungsgebäuden und die ganzen der Kriegstechnik dienenden Anlagen hinzu, so ergibt sich eine monatliche Summe von ungefähr 1 Milliarde Lire an direkten Kosten für den abessinischen Feldzug.

Für die Broterhaltung wurden 215 Bäckereien eingerichtet, für die Wasser- und Brennstoffversorgung wurden rund 11 000 Behälter angelegt sowie 1837 Baracken gebaut. Rund 90 000 Vierfüßler, 13 500 Motorfahrzeuge, 11 500 Maschinengewehre, 450 000 Gewehre, 800 Kanonen sowie 380 Kampfwagen wurden nach Afrika verfrachtet.

Die Pioniere hatten bis zum 1. Februar etwa 1900 Kilometer Telephonleitungen mit 1053 Zentralen und 3501 Anschlüssen gelegt, dazu kamen über 1000 Radiostationen. Über die Anzahl der Flugzeuge, die nach Ostafrika geschickt wurden, fehlen genaue Angaben.

In Briten sind 25 und in Somaliland 54 Flugplätze angelegt worden,

die man voraussichtlich auch für die Zukunft beibehalten muß, da eine gründliche Ausbeutung Abessiniens ohne Flugzeuge gar nicht möglich sein dürfte. In der Zeit vom 3. Oktober bis zum 5. März sollen auf 637 Bombardierungsflügen über 1 Million Kilogramm Bomben abgeworfen worden sein.

Der Regen wandert durch den Wald.

Wie auf Eulenflügeln leise kommt der Regen in den Wald, löst die hellen Sonnenkreise, macht die Bäume grau und alt.

Seine Schleierkleider streifen lieber Blume, Ast und Blatt, und die Wolfenstirn glänzt matt unter'm bunten Regenschirm.

Dankter leuchten Moos und Wege, wo der Wander Regen ging, aus dem tropfenden Scherge, taumelt blind ein Schmetterling.

Heinz Wagenitz

Weise des Hauses der Rheinischen Heimat.

Bei der Weisheit des Hauses der Rheinischen Heimat in Köln hielt Dr. Goebels eine Ansprache, in der er ausführte: Wenn man annehmen wollte, daß aus der Tatsache, daß wir dem deutschen Volk nach einer Zeit der Krise wieder ein einheitliches Nationalgefühl gegeben haben, weiterhin die Befürchtung geschöpft werden könnte, daß wir Nationalsozialisten Deutschland zentralisieren wollten, so wäre das verhängnisvoll.

Je mehr wir uns gezwungen haben, die einheitliche politische Stofkraft des deutschen Volkes endlich noch zweitausendjähriger innerer Zerrissenheit herzustellen, je mehr wir uns gezwungen haben, zu einer politischen Vereinheitlichung zu streben, um so mehr sind wir auf der anderen Seite bemüht, ein Äquivalent zu schaffen in der Betonung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Eigenartlichkeiten der deutschen Stämme, der deutschen Gauen, der deutschen Provinzen und der deutschen Städte.

Gemeinschaftstagung des deutschen Handwerks.

Der Reichshandwerkertag 1936, der vom 6. bis 10. Juni in Frankfurt a. M., der Stadt des Deutschen Handwerks, stattfindet, wird der „Deutschen Arbeits-Korrespondenz“ zufolge die Geschlossenheit des deutschen Handwerks dadurch zum Ausdruck bringen, daß zum erstenmal eine große gemeinschaftliche Arbeitstagung der Walter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der D.M.G. und der führenden Meister des Reichshandwerks des deutschen Handwerks abgehalten wird.

Schwester Margarete ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Nun gut!“ bestimmt er. „In einer Stunde bin ich im Arsenal. Bereite alles vor. Ich will eine Ueberprüfung vornehmen! Aber das sage ich dir, du verlierst deinen Kopf, wenn auch nur das geringste fehlt!“

Bei der stattfindenden Revision zeigt es sich, daß alles in muster-gültiger Ordnung ist. Die Arsenale weisen ihren vorgeschriebenen Stand auf. Alles, was vorhanden sein muß, ist vorhanden.

General Hu nicht Vermlich nach einem Anlaß, um Pe-ipe, den er haßt, gegen dessen Zuverlässigkeit er aber nicht antan, zu maßregeln, aber er findet keinen.

Hu blickt forschend in das unergründliche Gesicht des Hauptmanns, ihm dünkt, als schimmere in seinen Augen ein Lächeln des Hohns.

Als er draußen ist, geht ein Grinsen über das Gesicht des Hauptmanns. Er wirft unwillkürlich einen Blick nach der Gewehrhammer. Dort stehen u. a. fünftausend Gewehre, die sich leider zum Schießen nicht eignen, denn sie sind aus Holz kunstvoll geschmückt und so ange-malt, daß man sie für richtige halten könnte: Sogar das scharfe Auge des Generals ist getäuscht worden...

General Hu hat eine geheime Unterredung mit seinem Vertrauten, Oberst Nin-nin.

„Ye-ming ist verhaftet!“ eröffnet ihm Hu kurz. Nin-nin starrt den Sprecher an, er kann seine Worte nicht begreifen.

„Verhaftet? Wer hat das gewagt?“ Der deutsche Arzt Dr. Poock, der neben dieser Schwester Margarete die Seele der ganzen Unternehmung im Festgebiet ist.

„Das Obersten Sgrac steigert sich. „So... weiß man?“

„... daß Ye-ming in meinem Auftrage die Pest ins Land getragen hat. Ye-ming hat die Wasserfortortur bekommen und er hat sie nicht ausgehalten...“

„Die hält keiner aus, General!“ „Was jein! Ye-ming hat also gestanden. Dr. Poock und Raafie, der Gouverneur, dieser Knabe, haben ihn nach Peking gebracht und den Präsidenten von allem unterrichtet. Das Heer der Regierung ist im Anmarsch.“

„Wir werden es zertreten!“ „Ich hoffe es.“ entgegnet Hu. Seine Stimme ist dauernd gleichgültig und unberührt. „Ich habe sichere Nachrichten, daß das Heer unter Führung Wangs von Peking bereits aufgebrochen ist. Ein Offizier soll zu Wang reiten und ihn auffordern, sich unverzüglich nach Peking zurückzuziehen, sofern er nicht das Leben der Schwester Margarete gefährden will.“

„Ist... das Mädchen in Ihrer Hand?“ fragt Nin-nin erkaunt.

„Ja!“ erwidert Hu knapp. „Und ich denke, die Mitteilung wird genügen. Der deutsche Arzt ist Wang als Generalstabsarzt beigegeben worden, ich glaube... daß er Wang dieses Mädchens wegen zurückhalten wird.“

„Sicherlich! Ich werde sofort Leutnant A-tu-be schicken!“ „Ja! Er soll zu mir kommen und sich die Instruktionen holen!“ Ein Wink. Nin-nin ist entlassen.

Schwester Margarete erwacht. Sie richtet sich auf und blickt erstaunt um sich. Das ist doch nicht ihr Schlafgemach, das ist ja ein vornehmendes chinesisches Zimmer!

Der Raum ist matt erleuchtet durch das Licht einer großen Lampe.

An der Tür lauern zwei chinesische Dienerrinnen. Margarete begreift das alles nicht. Was ist geschehen? Wo befindet sie sich?

Sie ruft die Chinesinnen an, und die beiden Blutjungen Geschöpfe kommen eilends an ihr Lager gekürzt. „Wo bin ich?“ fragt Margarete ruhig und freundlich in chinesischer Sprache.

„Die Blume des Westens ist im Hause des mächtigen General Hu!“ antwortet die eine Dienerrin demütig. Margarete glaubt ihren Ohren nicht zu trauen.

General Hu? Im Hause dieses Teufels befindet sie sich? Ihr Herz klopf rascher. Sie verspürt keine Furcht, aber eine große Unruhe erwacht in ihr, denn sie kann sich das alles nicht erklären. Sie entnimmt sich, daß sie abends schlafen gehen wollte... als sie plötzlich eine große Schwäche überfiel.

Von da ab hört plötzlich alle Erinnerung auf. — Fieberhaft arbeiten ihre Gedanken. Sie sucht nach den Zusammenhängen und hat sie bald gefunden: Man hat sie entführt!

Sie ist vermutlich durch irgendein Mittel bewußtlos gemacht worden, dann hat man sie von Li-li-po fortgeschafft.

Doch Li-li-po liegt sehr weit von Pankschou entfernt. „Bin ich in Pankschou?“ fragt sie eines der chinesischen Mädchen.

„Du sagst es, Herrin!“ Schwester Margarete hat die Unruhe überwunden. Furcht kennt sie nicht, sie hat in diesem halben Jahre zu oft dem Tode ins Auge geschaut.

„Ich habe Hunger,“ sagt Margarete und nickt den Dienerrinnen zu. Eilends bringen ihr diese die köstlichsten Speisen. Als sie mit dem Essen fertig ist, ertönt draußen zweimal hintereinander ein Gongschlag.

Der schwere Vorhang wird beiseitegeschoben, und Oberst Nin-nin tritt mit einer Verbeugung den Raum. „General Hu wünscht Schwester Margarete zu sprechen!“ meldet der alte Offizier höflich. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Frontkämpfer in Finnland.

Empfang beim Staatspräsidenten.
In Erwiderung auf eine Reise finnische Frontkämpfer und Kameraden nach Deutschland traf der Führer der NSDAP, Oberlindober, mit einer deutschen Frontkämpferabordnung in Finnland ein. Bei ihrer Ankunft in Helsinki wurden sie am Schiff von dem deutschen Gesandten von Blücher, dem Führer des finnischen Verbandes ehemaliger Angehöriger des preussischen Jägerbataillons Nr. 27, General Balve, und von Vertretern des finnischen Invalidenverbandes empfangen.

Dr. Eugen Dögler, der Leiter der Wirtschaftshauptgruppe Steine und Erden, der sich auch an der Fahrt beteiligte, hielt vor der finnischen Zentralhandelskammer und der deutschen Handelskammer in Finnland einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands, der von großer Offenheit und starker Zuversicht in die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft getragen war.

Dem Führer der Reichsriegelkämpferabteilung, Oberlindober, wurde das Kommandeurkreuz II. Kl. des finnischen Ordens der weißen Rose verliehen. Mittwoch wurde die deutsche Frontkämpferabordnung vom Staatspräsidenten Svinhufvud empfangen, wobei der deutsche Gesandte von Blücher die Gäste vorstellte. Der Präsident unterhielt sich mit ihnen längere Zeit. Anschließend legten die deutschen Frontkämpfer Kränze an den finnischen und deutschen Heldengräbern nieder.

In 4 Tagen eine Viertelmillion Besucher.

Der Erfolg der 3. Reichsnährlandsausstellung in Frankfurt a. M.

Die Reichsnährlandsausstellung in Frankfurt a. M. zählte am Mittwochnachmittag bereits den 250.000. Besucher. Aus allen Teilen des Reiches strömen Bauern und Landwirte nach Frankfurt a. M. Alle Mundarten schwirren durcheinander. Trachten aus allen

deutschen Wäldern beleben das Bild. Der Leistungs- und Wettbewerb hat eine sehr starke Beteiligung aufzuweisen. Während in Hamburg die bisher stärkste Beteiligung von 50 v. H. aller ausgestellten Rinder erreicht wurde, beträgt der Hundertfuß hier in Frankfurt a. M. sogar 66 v. H.

Lord Clissold, Mitglied des Oberhauses und früherer englischer Landwirtschaftsminister, besuchte die Reichsnährlandsausstellung. Das Gebiet der deutschen Marktordnung, vor allem die Milchwirtschaft, erregte seine besondere Aufmerksamkeit, da ja auch England sich um den Schutz und die Sicherheit seines Bauerntums bemüht. Vor der Besichtigung der Ausstellung wurde Lord Clissold vom Reichsbauernführer Darré empfangen.

Ein Heimatmuseum besonderer Prägung.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete das Haus der Rheinischen Heimat.

In festlichem Rahmen wurde in Köln das Haus der Rheinischen Heimat durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Riefen erklärte in seiner Ansprache u. a.: Aus der reichen Schatzkammer des Rheinlandes holt man die köstlichsten Gaben hervor, um sie in einem von Frische und Licht strahlenden Museum zu zeigen. Unser Wunsch ist, daß dieses Haus nicht eine Angelegenheit weniger sein möge, sondern allen Volksgenossen den Sinn von Heimatgebundenheit und Tradition erschle. Nach kurzen Ausführungen des Museumsleiters über den Aufbau und Ausbau des Hauses, ergriff, von minutenlangem Beifall empfangen, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er seine tiefe Verbundenheit mit seiner rheinischen Heimat zum Ausdruck brachte. Es ist gut, so betonte er u. a., daß wir in unserem großen Vaterlande auch eine engere Heimat haben, in der wir wurzeln, denn

in echter Heimatliebe wurzelt Vaterlandsliebe. Deutschland sei deshalb so schön, weil es sich aus einer solchen Vielfalt von Stämmen, Menschen und auch Kul-

turen zusammensetzt. Das Haus der rheinischen Heimat zeige das Älteste und wohl auch schönste deutsche Kulturland der Gegenwart und diene den Nachfahren als Beispiel. Der Minister erklärte sodann das Haus der Rheinischen Heimat für eröffnet.

Vor der Feierlichkeit hatte Reichsminister Dr. Goebbels Gelegenheit genommen, dieses Heimatomnium in größter Eile zu besichtigen. Es ist kein Museum im alten Sinne, sondern eine Kulturschau, die alle Gebiete rheinischen Lebens erfasst. Auf der Grundlage gesamtdeutscher Selbstbewusstseins und echter tiefer Heimatliebe werden Bedeutung und Leistungen der rheinischen Lande für das gesamte Deutschland besonders hervorgehoben. Das aber zeigt das Museum in unerreichbarer Vielfalt. Es verkörpert in sich eine Gesamtschau der deutschen Kultur des Westens auf den verschiedensten Gebieten, wie sie bisher in Deutschland ohne Beispiel ist.

Spieß mit Streichhölzern. Kinder stecken eine Scheune in Brand.

Drei Bauernsiedlungen vernichtet — Zwei Todesopfer.
In der schlesischen Ortschaft Konradswalden spielten zwei drei und fünf Jahre alte Jungen in der Nähe einer Scheune mit Streichhölzern. Sie hatten dürres Laub und Gras zusammengetragen und ein kleines Feuer angezündet. Da ein starker Nordostwind herrschte, fing plötzlich das hölzerne Scheunentor Feuer. Die erschreckten Kinder liefen davon, ohne jemand etwas zu sagen. Die Flammen ergriffen bald die ganze Scheune. Ehe die auf dem Felde befindlichen Bauern herbeigeeilt waren und wirksame Hilfe bringen konnten, gerieten drei neben der Scheune befindliche erst kürzlich errichtete Bauernsiedlungen in Brand.

Alle drei Gehöfte wurden ein Raub der Flammen, der größte Teil der Maschinen sowie die Getreide- und Futtermittelvorräte sind vernichtet worden. Außerdem kamen 27 Schweine, 4 Kühe, 1 Kuhle, 2 Kälber und das gesamte Geflügel in den Flammen um. Wenn der Feuerwehrt, die unter Wasser zu leiden hatte, nicht im letzten Moment noch eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes zu Hilfe gekommen wäre, hätte sich das Feuer auch noch auf weitere Gehöfte ausgebreitet.

In Braunschweig bei Trennenbrüchen in der Markt vernichtete ein Schadenfeuer die große Scheune des Landwirts Bastian. Der vierjährige Sohn Karl des Besitzers Bastian hatte mit seinem fünfjährigen Freunde Ginter Schwerde auf dem väterlichen Hofe in der Nähe eines Reisighaufens mit Streichhölzern gespielt.

Hamburger Student von Erdlawine verschüttet.

Schwere Erdrutschkatastrophe am Strand von Sahnitz.
Bei der Ernst-Moritz-Randi-Sicht, unweit der Baldehale bei Sahnitz auf Rügen, ging eine Erdlawine nieder und begrub den 24jährigen Studenten Wolmar Brodt aus Hamburg-Lohstedt unter sich. Der junge Mann war im Jugendheim in Sahnitz abgestiegen und hatte am Tage die Herberge verlassen, um sich das Zielufer anzusehen. Ein Hamburger Ehepaar, das sich in etwa 20 Meter Entfernung von dem Abbruch befand, war Zeuge des tragischen Vorgangs. Es benachrichtigte sofort die Sahnitzer Polizei. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich bei dem Uferabbruch nicht um die im Frühjahr an der Tagesordnung befindlichen Abstürze an der küstigen Steilküste, vielmehr hat sich an dieser Stelle ein unterirdischer See gebildet, der das Erdreich unterpflühte und schließlich zum Abbruch brachte. Es sind etwa 300 Kubikmeter in die Tiefe gestürzt. Die Rettungsarbeiten, die nachts bei Nachtlicht fortgesetzt wurden, gestalteten sich deshalb sehr schwierig, weil es sich hier nicht um das übliche Kreidegestein, vielmehr um schlammigen Ton handelt, so daß die Rettungsmaßnahmen mit dem Spaten nur langsam vorwärtstücken können. Es dürfte wohl noch längere Zeit vergehen, ehe die Leiche des Verschütteten geborgen werden kann.

Die Welt bewundert den „Hindenburg“

Nur kurzer Aufenthalt in Lakehurst — Baut England wieder neue Luftschiffe?

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat auch die zweite Fahrt nach Nordamerika glücklich beendet. Am Mittwochnachmittag landete es auf dem Luftschiffhafen in Lakehurst nach 78-tägiger Überfahrt. Die Reise hatte sich diesmal wegen der herrschenden starken Gegenwinde etwas verzögert. Da man aber mit dieser Wetterlage gerechnet hatte, war die Verlängerung der Fahrzeit bereits einkalkuliert worden, so daß auch diese Fahrt mit der bekannten Pünktlichkeit durchgeführt werden konnte. Der Aufenthalt auf amerikanischem Boden war diesmal allerdings wesentlich kürzer bemessen als bei der ersten Fahrt. Das Luftschiff blieb gleich auf dem Feld liegen und wurde nicht in die Halle gebracht, da es bereits nach zehntägigem Aufenthalt wieder zur Rückreise nach Europa starten sollte.

In der amerikanischen Presse wird besonders auf die pünktliche Durchführung der Fahrten des „Hindenburg“ hingewiesen. Die Passagiere konnten also nicht nur den Vorteil der kurzen Reisezeit und der komfortablen Einrichtung des deutschen Luftschiffs in Anspruch nehmen, sondern seien auch gewiss, daß die Überfahrt in der vorangehenden Zeit tatsächlich durchgeführt würde. Besonders wird von den Passagieren und von den Berichterstattern darauf hingewiesen, wie unter der Leitung von Kapitän Lehmann die Landung trotz der schwierigen Bodenverhältnisse in Lakehurst glatt durchgeführt wurde. Das Luftschiff hat diesmal übrigens wegen der widrigen Winde New York nicht überflogen, sondern den kürzeren Weg nach Lakehurst über Atlantic City genommen.

Kapitän Lehmann erklärte nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig

sei, um eine schnellere Überquerung des Atlantischen Ozeans durch den „Hindenburg“ zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei. Die Meldungen von den Schiffen seien auf dieser Fahrt sehr spärlich eingelaufen.

Die amerikanische Presse wies darauf hin, daß die Landung auch diesmal ebenso glatt und schnell erfolgte, wie das Docken eines modernen Ozeandampfers.

„Hindenburg“ wieder über dem Ozean.

Programmgemäß trat Luftschiff „Hindenburg“ Mittwoch um 23.05 Uhr New Yorker Zeit (4.05 Uhr MEZ.) den Rückflug an. Der Aufstieg von Lakehurst ging bei günstigem Wetter glatt vor sich, und zwar direkt vom Ankerplatz weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde. Aber die Flugrichtung sagte der Führer des Luftschiffes, daß er nach der Überfliegung New Yorks den Kurs zwischen dem nördlichen und südlichen Luftweg verfolgen werde. Wieder waren sämtliche Plätze für den Rückflug ausverkauft.

„Graf Zeppelin“ gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag um 20.35 Uhr auf dem Flugplatz Rhein-Main bei Frankfurt von Südamerika kommend glatt gelandet. „Graf Zeppelin“ startete am Freitagvormittag zu seiner Werksfahrten nach Friedrichshafen.



„Ich bin bereit!“ entgegnet das Mädchen mit ruhiger Ueberlegenheit und folgt dem voranschreitenden Minin.
Draußen auf dem Gang sind mehrere Wagen postiert.
Margarete steht vor General Du und blinzelt ihm unverwandt in die Augen.
„Sprechen Sie französisch, Mademoiselle?“ fragt Du etwas unsicher.
„Ja, doch das Englisch beherrsche ich besser!“
„Englisch liegt mir nicht! Bedienen wir uns lieber der französischen Sprache.“
Mit einer Handbewegung ladet er sie ein, Platz zu nehmen.
Margarete setzt sich und beobachtet dabei scharf das Gesicht des Mannes. Der ahnt nicht, wie fürnisch sehr das Herz des Mädchens schlägt, sehr, da es ihn ... erkannt hat!
Sie weiß nun, wer hinter diesem Du steckt.
Diese Feststellung hat sie maßlos erregt. Maßsam verbirgt sie das Bittern ihrer Hände.
„Was haben Sie mir zu sagen, General Du?“ fragt sie beherrschend.
„Dah ich stolz bin, die schönste und zugleich tapferste Arantenschwester in meiner Gewalt zu haben.“
„Ich weiß,“ verleiht Margarete, „daß ich der größten Bestie Chinas in die Hände gefallen bin.“
Du lächelt grausam und geschmeichelt zugleich.
„Ich habe mir erlaubt, Sie entführen zu lassen, um eine wertvolle Waise zu besitzen.“

„Es ist Ihnen leider gelungen, aber wogegen wollen Sie mich ausspielen?“
„Ich habe Wang, dessen Armee gegen uns anrückt, aufgefordert, nach Hsing zurückzukehren ...“
„... und tut er's nicht?“
„Dann wird man Sie lebend hier nicht antreffen!“
Schwester Margarete lächelt. Mit dem Tod will man sie sprechen. Sie, die in der vergangenen Zeit durch unglückbares Elend und Grauen gegangen, und täglich den Tod vor Augen gehabt hatte? Nein, der Tod hat keine Schrecken für sie!
„Ich möchte mich zurückziehen,“ sagt sie nach einer Weile eisigen Schweigens.
General Du will etwas sagen, aber er unterläßt es.
Ratlos dreimal in die Hände und befehlt dem eintretenden Offizier, Margarete in ihr Zimmer zu geleiten.
Dann läßt er nach Oberst Rin-min rufen.
„Ist Leutnant A-tu-be fort?“
„Ja, mein General! Er ist auf dem Ritt nach Hsing.“
„Ich habe soeben mit dem Mädchen gesprochen, Rin-min.“
„Es ist schön wie der Tag, mein General!“
„Ja, und hart wie ein Fels! Ich glaube, daß unser Heer den Kampf mit Wang wird aufnehmen müssen.“
„Es wäre gut, mein General! Inwiefern läßt die Kräfte. Unsere Soldaten sind tapfer und mutig, sie warten ungeduldig auf den Augenblick, da du in Stellung einrückst und Herr der beiden Provinzen wirst! Sie verehren dich, mein General!“
Du schüttelt den Kopf und bricht den Redestrom mit einer jähen Handbewegung ab.
„Lüge nicht! Sie fürchten mich! Aber Furcht ist besser denn Viebel! Höre mich an, Rin-min, wenn einmal die Stunde käme ... da wir fliehen müßten, dann merke dir ... in Peking sehen wir uns wieder!“

General Wang und Dr. Poed nahmen Leutnant A-tu-bes Meldung entgegen.
Dr. Poed wollte auffpringen, als er hörte, daß Margarete tatsächlich diesem japanischen General Du in die

Hände gefallen war, aber als Wang ruhig blieb, riß er sich zusammen und tat ebenfalls unbedungen.
Als der Offizier seinen Auftrag ausgerichtet hatte, sagte der General höflich zu ihm, daß er sich mit Dr. Poed zu besprechen wünsche.
Leutnant A-tu-be zog sich zurück und wartete draußen vor dem Zelt.
Kaum sah Poed sich mit Wang allein, machte er seiner Aufregung Luft.
Mit verzerrtem Gesicht und geballten Fäusten stand er mitten im Zelt und stieß hervor: „Dieser tausendfache Mörder hat Margarete in seiner Gewalt! Er bindet uns damit die Hände!“
„Das kommt auf uns an!“ meinte Wang. „Du bist schlau, Wang wird noch schlauer sein.“
„Was raten Sie, General Wang?“
„Du würdest das Mädchen töten, wenn wir gegen Santschou ziehen,“ meinte dieser.
„Ich fürchte es ebenfalls, aber ... alles darf geschehen, nur das nicht!“
„Leutnant Sien ist aus Peking gekommen,“ bemerkte Wang. „Wissen Sie, welchen Beinamen man Sien gegeben hat? Das Volk nennt ihn: Chinas jungen Gott! Und er verdient diese Bezeichnung.“
„Ich habe mich heute mit ihm unterhalten und staunte über seine Kenntnisse.“
„Er ist ein Genie! Spricht sieben Sprachen und ist trotz seiner jungen Jahre in allen Wissenschaften erforscht. Er lernte verschiedene Handwerke und gilt als Meister des japanischen Jiu-Jitsu. Der Mann ist der menschgemordene Wille. Den werde ich ausfinden! Wie wollen dem Leutnant A-tu-be den Bescheid geben, daß wir keine feindliche Handlung unternehmen werden, sondern erst Rat von Peking einholen. Morgen soll dann die Entscheidung erfolgen.“
„Wird sich Du damit zufriedengeben? Wie liegen fünfzig Kilometer vor Santschou?“
Der General dachte nach.
„Gut,“ sagte er schließlich. „Ich werde mich bereit erklären, daß wir uns zurückziehen, um das Leben Schwester Margaretes nicht zu gefährden. Ich habe meinen Plan schon fertig!“

Der Luftsport ruft!

In den Werbe- und Sammeltagen des deutschen Luftsports, am 23. und 24. Mai d. J., werden neben den Wiederungen des Reichsluftsporthäufers auch die Hitler-Jugend und die nationalsozialistische Kriegsveteranenvereinerung (NSKW) bereitwillige und tatkräftige Helfer am Werk sein. Zwei geschmackvolle Abzeichen, welche den Gemeinheitsgedanken im deutschen Luftsport veranschaulichen, werden von allen Sammlern und Helfern auf den Straßen und Wägen im ganzen Reich verkauft werden. Durch die Herstellung der Abzeichen hat der



trägt jeder Volksgenosse am 23. u. 24. Mai



deutsche Luftsport außerdem vielen Volksgenossen in der Metall- und vor allem auch in der ostpreussischen Bernstein-Industrie Brot und Arbeit gegeben. Der Erlös dient der Durchführung der großen Aufgaben, welche der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt dem deutschen Luftsport als vorliegendem Erbe der Nation und Sammelbeden der aus der Luftwaffe ausgeschiedenen Soldaten gestellt haben. Was die deutschen Volksgenossen an diesen Tagen dem Luftsport spenden, das geben sie der fliegenden Jugend, welche bereits das fliegende deutsche Volk sein wird. Oberst Ubet, der Altmeister deutschen Luftsportes hat einmal gesagt:

„Die Jugend, die auch uns kommt, wird der Richter unserer Taten sein!“
Sie wird nicht nur richten, sondern auch den Taten ihrer Vorbilder zur Luft nachzueifern. Um dahin zu kommen, muß die ganze deutsche Volksgemeinschaft um deutscher Luftgelingen willen reiflos mit dem Luftfahrtgedanken erfüllt sein.
„Aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren!“
Frei soll die Jugend das Fliegerhandwerk erlernen und bederten, um sich und dem Volke in der deutschen Luftwaffe Ehre zu machen.

Neues aus aller Welt.

In voller Fahrt gegen einen Baum gerast.

Wie aus Bergen gemeldet wird, fuhr der von Samiens kommende Kraftwagen des Landwirts Wurswick auf der Straße nach Bergen kurz vor dem bestellten Ort Stäntholz infolge einer Reifenpanne in voller Fahrt gegen einen Baum. Der am Steuer sitzende Eigentümer des Wagens wurde mit dem Oberkörper durch das Verdeck des Wagens geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen. Der Chauffeur des Autobesetzers wurde ebenfalls schwer verletzt. Der dritte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Als der Kraftwagen einer Fingel in Lörach-Steppen einen steilen Abhang hinunterfuhr, versagten plötzlich in einer Kurve die Bremsen, so daß der Wagen in den Eingang eines Hauses stieß. Der Fahrer und eine verheiratete Frau, die im Wagen saß, fanden auf der Stelle den Tod. Das Haus wurde mit Balken gestützt werden, da Einsturzgefahr besteht.

Schulschließungen wegen Diphtherie. Das städtische Gesundheitsamt Dortmund teilt mit, daß wegen gehäuftem Auftreten von Diphtherieerkrankungen in mehreren Stadtteilen sämtliche Schulen dieser Gegend geschlossen wurden; die Schließung erstreckt sich auch auf Kindergärten und Kinderbewahranstalten.

Eltern töten ihre beiden Kinder. In einem Gasthaus in der Düsseldorf-er Miffahrt wurden zwei Kinder tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte einwandfrei fest, daß es sich hier um einen Mord handelt. Die Eltern haben sich bereits beim Polizeirevier freiwillig gestellt und die Tat eingestanden. Wie sie angaben, handelten sie im gemeinsamen Einverständnis und beglückten auch den Plan, selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Sich selbst angezündet. Ein 31-jähriger Mann übergoß sich in Gelsenkirchen-Buer in einem Zustand von Geistesgestörtheit mit Petroleum und zündete sich dann an. Der Mann, der schwere Brandwunden erlitt, wurde sofort in Krankenhaus gebracht und ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

Schweres Verkehrsunfall. — Zwei Tote. In Mainzfranken zwischen Burgheim und Mittelheim geriet ein Lieferkraftwagen in einer Kurve ins Schlingern und raste gegen einen Baum. Der 25-jährige Arbeiter Richard Bechold und der 27-jährige Maurer Rudolf Klübenpfeiffer erlitten ihren Verletzungen.

Mißschlag in ein Aluminiumwerk. Bei einem über der Umgebung von Roth (Bayern) niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Aluminium-Bronze-Werk Wenda in Pfaffenhofen. Sofort entstand ein Brand. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann von einer Stichtamme erfaßt und getötet.

König Georgs Segelschiff wird versenkt. Nach einer Meldung aus London wird die berühmte Rennjacht „Britannia“, in der der verlorbene König Georg von England so manchen Sieg errungen hat, ihre große Laufbahn wahrscheinlich mit einem romantischen Begräbnis im Meer abschließen. Sie soll an einer tiefen Stelle im Mittelmeer, nicht weit von dem Schauplatz ihrer glänzendsten Siege, versenkt werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Heimat-Fußball.

Fußballkampf in Grund-Mohorn. Spielt. 16. Mohorn 1. — Spielt. Dresden 18. Am Sonnabend, dem 23. Mai, 167 Uhr weist die Dresdner Spielvereinigung in Grund. Die Gäste sind als äußerst spielfertig bekannt und schlugen sich hauptsächlich auf ihre ehemaligen Ligaspieler, die alle Kassen des Fußballkalles bebetreten. Es seien nur die Namen Werner, Klemm, Raben und Biewisch genannt, die jahrelang die Stützen der Liga waren. Auch die Einheimischen sind für diesen Großkampf bestens gerüstet. Mit Schöter, Simon, Weistner, Simon, Menzel, Saurich, Uhl, Weigel, Vieber, Kehler und Horn dringen sie die jetzt stärkste Elf auf den Platz. Es steht also ein Großkampf vor der Tür, dessen Besuch nur zu empfehlen ist. Das Rückspiel bestreiten beide Mannschaften bereits Sonntag, den 24. Mai, vorm. 10 Uhr ebenfalls in Grund. Wenn sich die Stützen des Vortages nicht allsehr bemerkbar machen, wird auch hier guter Sport geboten werden. 1/2 Uhr spielt HSV Jugend gegen Hechtorf.

Fußball in Sachsen am Himmelfahrtstag

Der Fußballsportliche Betrieb war am Himmelfahrtstag nicht bedeutend; nur der Begegnung zwischen dem Polizei-Sportverein Chemnitz und dem Dresdner Sport-Club kam stärkere Beachtung zu. In Chemnitz kam das Treiben zum Ausklang und endete mit einem klaren Sieg der Chemnitzer mit 1:1. Die Dresdener entzweiteten auf der ganzen Linie und haben wohl das schwächste Spiel seit vielen Jahren geliefert. Der Sturm kam überhaupt nicht auf die Beine und erzielte erst das Ehrentor, als man im Angriff nach der Pause zwei Stürmer auswechselte, die aber auch nicht Ueberragendes leisteten. Dabei trafen die Chemnitzer ohne ihren Verteidiger Lieberwitz und die Käufer Kiesel und Müller an, die Schmidt, Baumann und Schumann als Nachwuchsspieler sehr gut erzielten. Den besten Mannschafteil der Dresdener stellte die Verteidigung, doch mußte auch hier der Nationalwart Krey fünf Tore durchgehen lassen. Zur Pause führte PSE bereits 3:0. Die Tore für PSE schossen Groß (3), Heimlich und Schneider. — Somit fanden Spiele von besonderer Bedeutung im Gau Sachsen nicht statt. Im Bezirk Dresden fielen mehrere Spiele durch starken Gewitterregen aus.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Fortuna Leipzig—PSE Leipzig 0:1; Spielvereinigung Leipzig—Eintracht Leipzig 3:2; Helios Leipzig gegen Wacker Leipzig 2:4; BFC Olympia 06 Leipzig—Victoria Leipzig 3:0; BFC Olympia—Sportfreunde Leipzig 3:1; Bezirk Plauen: J. M. Plauen: FC Eintracht—FC Waldhaus-Lauter 3:1 (H); FC Waldhaus—FC Georgenthal 0:2 (H); FC J. M. Plauen—FC Chemnitz 3:1; FC Plauen—FC Plauen 2:5; Spielvereinigung Plauen—Jota Plauen 4:2; Vogtl. FC Plauen—Arminia Plauen 3:1; Bezirk Chemnitz: Dresden Chemnitz—Leutonia Chemnitz 2:4; Polizei-FC Chemnitz—Dresdner SC 5:1 (3:0); FC 99 Mittweida—Germania Mittweida 2:3; FC Krumborn—Sportfreunde Hartau 5:10; Bezirk Dresden-Bautzen: Spielvereinigung Dresden gegen BFC Reichsbahn Dresden 1:4 (1); FC Brand-Erbisdorf gegen FC Hartau (Wga) 1:3 (0:1).

448 deutsche Olympiakämpfer gemeldet.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat als Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses die vorläufige Zahl der deutschen Olympiakämpfer bekanntgegeben. Die endgültige Meldung mit den Namen der Kämpfer wird allerdings erst Mitte Juli angehen. Die Stärke der deutschen Olympiamannschaft ist auf 448 Kämpfer, darunter 104 Männer und 47 Frauen, festgelegt worden. Für die einzelnen Sportarten wurden folgende Meldungen abgegeben: Männer: Leichtathletik 67, Schwimmen 10, Ruder 20, Ringen 28, Kanusport 28, Badminton 26, Fechten 26, Fußball 22, Hockey 22, Handball 22, Bogenschießen 15, Basketball 14, Reiten 12, Gewichtheben 10, Schießen 3, Turnen 3, Polo 3, Hahnenkampf 2. — Frauen: Leichtathletik 18, Schwimmen 18, Turnen 8, Fechten 3. In allen Wettbewerben ist also von Deutschland die höchstmögliche Zahl von Teilnehmern gemeldet worden.

Kadrennen durch Berlins Straßen.

Im vergangenen Jahr wurde zum erstenmal eine neue Art des Straßenkadrennens mit dem Kampf der Städte in Berlin durchgeführt. Im Norden der Reichshauptstadt war eine drei Kilometer lange Rundstrecke angelegt, die mitten in der Stadt lag und über das Pfälzer der großstädtischen Straßen führte. Die besten Amateure abfuhr der Städte aus dem Reich bestritten die Städteklasse, die damals von Hannover gewonnen wurde. Der Erfolg der eigenartigen Radsporthauptstadt ermutigte zu einer Wiederholung, die am Himmelfahrtstag stattfand. Wieder besetzten wohl mehr als 100.000 Zuschauer die Straßenzüge, durch die das Rennen führte. Eine erfolgreichere Werbung für den Kadrennsport kann man sich kaum denken.

Zweit wurde die Staffel der Berliner Vereine durchgeführt, die vom VfL Jugend gewonnen wurde. Dann traten die 16 Mannschaften der einzelnen Städte zum großen Kampf an, der über 13 Runden, also 45 Kilometer, führte. Es wurde ein spannendes Rennen, wenn auch die Gleichwertigkeit der Mannschaften und die kurze Rundenstrecke verhinderte, daß sich das Feld länger auseinanderzog. Pech hatten allerdings wieder die geliebten Berliner, die im vergangenen Jahr schon durch einen verpaten Wechsel auschließlich zurückgefallen waren. Diesmal kämpften zwei ihrer besten Reiter, und da sie auch ihre Räder zerbrachen, war der Vorsprung der anderen niemals mehr auszuholen. Groß jubelt wurde dann der Sieg der Mannschaft von Stuttgart, deren Schlußmann Weimer im Endspurt alle seine Gegner hinter sich ließ. Chemnitz, Köln und Düsseldorf besetzten die nächsten Plätze.

Das Frankfurter Reitturnier

brachte zunächst die Bekanntgabe des Ergebnisses der großen Dauerleistungsprüfung für Warmblutpferde. Die Traber der Kavallerieschule Hannover, gefahren von Major Stein, kamen ohne Strapazie davon. Bei den warmblütigen Vierstärkern siegte das Gespann der Kavallerieschule unter Führung von Oberleutnant Ruppert. Die Goldene Schelle der Jockeyhämmer fiel an Rittmeister Hermann von der Kavallerieschule. Bei den Wirtschaftsgespannen siegen zwei Offiziere von Wilhelm Klopff. Ein Reitpaar spielten gegenwärtig Kette unter Oberleutnant v. Fritsch. Das Reitpaar holte sich die Goldene Schelle auf dem 32. Fel. Am Himmelfahrtstag gab es einen Massensport. Die Zuschauer kamen auf ihre Kosten, da ein reichhaltiges Programm geboten wurde. Sieger des Vorrangspieles wurde Fenne auf Bianca. Eine Vorrangprüfung der mittleren Klasse holte sich Oberleutnant v. Waldenfels auf Daja. In der Eignungsprüfung für Vierstärker schließlich wurden drei Erste Vergeben, und zwar an die Offiziere des Stalls Klopff, an die Offiziere von Rudolf Schmidt und an das Gespann der Kavallerieschule von Major Stein.

Weitere Ehrenpreise des Reichsinnenministers. Reichsinnenminister Dr. Fric hat weitere drei Ehrenpreise für Sportveranstaltungen gestiftet, und zwar je einen Preis für die beste Nationalmannschaft um die Europameisterschaft beim 5. Internationalen Weltseglerturnier in Berlin, für den Junioren-Einer bei der Jubiläumsgedächtnisfeier der Hunderjahrfeier des deutschen Rudersports in Hamburg und für das beste deutsche Boot bei der im Juli stattfindenden Transatlantikkregatta.

Ro. Sieg Ebers in Amerika. Der deutsche Weltgewichsbauer Gustav Eber konnte auch seinen zweiten Kampf in Amerika zu einem großartigen Sieg gestalten. Er besiegte den Amerikaner Al Silva, der eine lange Serie von Siegen hinter sich hatte, in der fünften Runde durch technischen L. Ein Grund mehr für Weltmeister Barney Ross, vor dem Deutschen zu treten!

Bücherchau.

Jugend als Bauherr. Das ist auch eine der stark sinnbildlichen Erscheinungen unserer Zeit: Jugend als Bauherr. Nicht nur ungezählte Heime sind im Auftrage der deutschen Jugend entstanden, sondern am ausdrucksvollsten hat ihr Aufbauwille und ihr Stillwille in den zahlreichen Neubauten des Jugendbergsverbandes Niederschlag gefunden. Das Jugendbergsverdienst ist überhaupt kennzeichnend für diese deutsche Jugend, für Deutschland schlechthin. Kein anderes Volk hat etwas derartiges aufzuweisen. So, wie die deutschen Jungen und Mädchen das Selbstführungsprinzip heute als Erziehungsgrundsatz durchgesetzt haben, so haben sie sich auch aus eigener Kraft und durch ihre eigene einflussvolle Anteilnahme dieses ungeheure Werk geschaffen. Und dieses Werk gilt es nun heute zu halten und noch weiter auszubauen. Ihm gilt der Tagesbefehl des Reichsjugendführers zum Reichswerbe- und Opfertag des Jugendbergsverbandes am 16. und 17. Mai. Demem Wert und jenem Tag ist auch der Leitartikel in der neuen Folge der Hitlerjugend — „Reichszeitung „Die HJ“ gewidmet. Und so wie sie hier eintritt und nicht für eine eigene Tat der neuen deutschen Jugend, so greift sie auf den folgenden Seiten erbarungslos an, was sich auch deutsche Jugend nennen und zur deutschen Jugend sprechen möchte, ihr aber im Innersten fremd ist und fremd bleibt. Einige Bilder noch von der Schönheit deutscher Jugendbergsberge erinnern an Anfang und Titel der Folge, die letzte Seite bringt wieder den lausenden Totfischbericht von Berliner Hitlerjugenden in den Jahren des Kampfes. Erschütternd in einfacher Größe. „Die HJ“, das amtliche Organ der Reichsjugendführung, ist nunmehr auch im Straßenhandel für 15 Pfg. wöchentlich erhältlich. Monatlicher Bezugspreis 66 Pfg. einschl. Zustellung. Kostenlose Probenummern und Bestellungen durch den Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf., G. m. b. H., München 2 N.O., Bierschstraße 11.

Indien — gefilmt von Indern. Bilder aus dem Wunderland gibt es in Hülle und Fülle, echte und verteilte. Wer aber weiß, daß es in Indien eine einheimische Filmindustrie gibt die Stoffe aus den alten Legenden mit den modernsten Mitteln der Photographie wieder zum Leben erweckt? Die neue indische illustrierte Zeitung, die Sie bereits morgen erhalten, zeigt Ihnen Bilder aus diesen indischen Filmen — es sind Bilder von fremdartigem Reiz. — Wollen Sie wissen, wie die Mode der kommenden Modezeit aussieht? Und das zeigt Ihnen diese Ausgabe an hübschen Photos. — „Soldaten, die nicht schiessen lernen“, so ist ein Bildbericht aus der Republik Liberia überschrieben, dem noch weitere folgen werden. Er enthält Bilder von der kleinen Armee des letzten unabhängigen Staates in Afrika. — Aktuelle Bilder vom Luftschiff Hindenburg, vom Autopsie in Tripolis usw. sowie einen interessanten Bericht über die Stogertalkblacht und noch vieles mehr enthält diese Nummer.

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 23. Mai.
Reichsfender Leipzig: Seite 382, 2. — Reichsfender Dresden: Seite 233, 6.
5:30: Wetter und Nachrichten. * 6:00: Morgenruf, Reichswetterdienst. * 6:10: Funkgumnastil. * 6:30: Fröhlich Kling's zur Morgensunde! — Dazwischen 7:00: Nachrichten. * 8:00: Funkgumnastil. * 8:20: Für die Hausfrau. * 8:30: Froher Klang zur Morgensunde. * 9:30: Heute vor... Jahren. * 9:50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börde. * 10:00: Aus der Geschichte der Stedinger. * 10:30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm. * 11:30: Zeit und Wetter. * 11:45: 3. Reichsnährstandsausstellung. Funkbericht. * 12:00: Wunter's Wochenende. — Dazwischen 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14:00: Zeit, Nachrichten und Börde. * 14:15: Musik nach Tisch (Schallplatten). * 15:00: Vom preussischen Gedanken zur Reichsfeier. * 15:20: Neue Vastelvorschlüge. * 15:50: Zeit, Wetter und Weltanschauungsnachrichten. * 16:00: Froher Klang für alt und jung. Wunter's musikalische Farbenpiel. * 18:00: Der Jauerklang der Stimme (Schallplatten). * 19:00: Gegenwartsberichten. * 19:15: Ruf der Jugend. * 19:25: Zum Gedenken an Paul Ernst. * 19:55: Umschau am Abend. * 20:00: Nachrichten. * 20:10: Zu guter Letzt. Unser funterbuntes Wochenprogramm. * 22:00: Nachrichten und Sportfunk. * 22:30—24:00: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandfender.

Sonnabend, 23. Mai.
Deutschlandfender: Seite 1571 Retex.
6:00: Glodenpiel, Morgenruf, Wetterbericht. * 6:10: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrinski und Karlheinz Caroll. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 9:00: Meine Turnrunde für die Hausfrau. * 10:00: Ein Hörspiel aus der Geschichte der Stedinger. * 10:30: Fröhlicher Kindergarten. * 11:15: Seewetterbericht. * 11:30: Warum posturierter Musik. * 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl. Wetterbericht. * 12:00: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12:55: Zeitzeichen. * 13:00: Glückwünsche. * 13:45: Nachrichten. * 14:00: Allerlei — von zwei bis dreißig! * 15:00: Wetter- und Vörsenberichte, Programmhinweise. * 15:10: May und Heide. * 15:30: Wirtschaftswodenschau. * 15:45: Von deutscher Arbeit. * 16:00: Wunter, Reigen, Schallplatten. * 18:00: Englische Liebeslieder. * 18:45: Sportwodenschau. * 19:00: Musik zur Unterhaltung. * 19:45: Deutschlandecho. * 20:00: Kernspruch. — Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten. * 20:10: Fröhlicher Wunter durch Berlin. Der Deutschlandfender beachtet Berliner Varietés und Gartenlokale. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl. Deutschlandecho. * 22:30: Eine kleine Kuchenuf. * 22:45: Seewetterbericht. * 23:00: Wir bitten zum Tanz! * 24:00 bis 0:30: Schallplatten.



Frauen wollen wir unserem Volke formen, die mit natürlicher Lebensart, geistigem Format und absoluter Wahrhaftigkeit Trägerinnen kommender, lebensstarker Generationen sind

Gertrud Scholz-Klink, Reichsfrauenführerin

Aus dem Leben der Mütterchule

In der Hauptverkehrsstraße der Stadt hängt an einem alten unscheinbaren Haus ein schlichtes Emaille-schild, und darüber verkünden Bilder in trohen Farben, daß hier die Mütterchule des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk Frauen und Mädchen in ihre Kurse ruft. Viele ellen vorher, stumpf geworden durch die Fülle der Firmenschilder, viele bleiben stehen und nehmen einen flüchtigen Eindruck mit, und viele finden den Weg hinauf, gelockt durch den Schaufenster, aufgerufen durch Zeitungen und Werbeblätter, durch die Frauenorganisationen oder durch Bekannte, die schon treue Besucher der Mütterchule sind. Und mit jeder Frau, die kommt, faßt die Mütterchule Fuß in der Stadt, wird ein Lebenszentrum, von dem die Frauen sprechen, wird ein Heim, in das sie Freunde und Leidenden tragen und aus dem sie froher und zuverlässiger fortgehen.

Der Ausgang im alten Hause ist unfreundlich, oben aber empfangen wieder lustige Bilder die Besucher, und gleich nach der trohen Begrüßung kann man sich wohl fühlen in den hellen, neugestalteten Räumen, denen Blumen und Bilder Wärme und Schönheit geben. Von morgens 7 Uhr an hat Frau L., unser fleißiger mütterlicher Hausgeist, geschafft, um alles blühender zu machen für die Kurse. Während sie von Zimmer zu Zimmer eilt, erwacht in allen Räumen das Leben. Um 9 Uhr schon kommen hier und da Frauen in den Nährkurs, in der Küche beginnen die Vorarbeiten für den Mittagstisch der Mitarbeiterinnen, die Blumen werden verjagt, der Wäschebestand kontrolliert, und im Büro beginnt vor allem ein lebhaftes Schaffen. Vielleicht könnte man das Büro „das Herz der Mütterchule“ nennen, denn hier herrscht kein feiner Bürokratismus, von hier aus wird die Verbindung geschaffen zu dem Leben „draußen“, zu all den Stellen und Menschen, die wir für unsere Arbeit brauchen und denen wir auf ihrem Weg mithelfen können. Schriftlich, telefonisch und mündlich werden die Fäden fest geknüpft mit NS-Frauenchaft und Deutschem Frauenwerk, mit DAF, mit NSB, und ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“, mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, dem Standesamt usw. Von hier aus wird unser Wollen und Streben hinausgetragen in Artikeln, Werbeblättern und Werbereden. Überall hin, wo Menschen beisammen sind und von unseren Zielen hören wollen und müssen.

In die Sprechstunden kommen die Frauen und Mädchen, um sich zu den Kursen anzumelden, die einen jaghalt, die anderen selbstlicher, und es heißt, sich in jede einzelne hineinzuversetzen und fühlen, was sie braucht und wie man ihr diese Mütterchulezeit besonders schön und fruchtbringend gestalten kann. Die eine will bald heiraten, und wir besprechen, wie sie sich am besten ein gutes Wissen aneignen kann, diese junge Frau erwartet ihr erstes Kind und fühlt die erste Verpflichtung, sich sorgfältig vorzubereiten auf ihre neuen Aufgaben, jene Frau ist allein und einsam in der Stadt und erhofft neue Bindungen und Anregungen im gemeinsamen Schaffen im Nährkurs.



Im Lehrgang für Säuglingspflege

„Alte“ Kursteilnehmerinnen kommen: „Was kann ich denn nun mal für einen Kursus mitnehmen?“ Junge Mütter stellen ihr Kind strahlend zur Begutachtung vor, nachdem sie (und das wurde schon im Kursus verabredet, ehe das Kindlein da war) an der Haustür unten energisch geklingelt und wir Mutter und Kind und Kinderwagen heraufgeholt haben. Und manchmal dürfen wir das kleine Wesen dann schnell einmal im gerade laufenden Säuglingskursus zeigen und können erleben, wie in die Gesichter all der hoffenden Mütter ein großes Leuchten kommt und glückliche Erwartung und ein klein wenig frohe Geduld „noch so viel Monate“ — und die ältere Mutter sagt: „So ein Kleines ist doch am allerntedlichsten“, und sie ist wieder ganz jung.

Und damit sind wir schon mitten in den Kursen, die den letzten Sinn der Mütterchule erfüllen. In einem Raum treffen sich die Frauen, um unter sachkundiger Anleitung alles für die Pflege und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes Notwendige zu lernen, und durch praktische Übung im Wickeln, Baden, Kochen von Säuglingskost Sicherheit zu bekommen. Sie erleben in ersten Besprechungen die großen Gedanken unserer Bevölkerungspolitik und Erblehre, und sie bereiten sich bei Lied und

Spiel darauf vor, ihren Kindern frohe Spielfreunde und verständnisvolle Erzieher zu werden.

Eine andere Gruppe von Frauen nimmt am Lehrgang für allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege teil und ist gerade eifrig dabei, das Umbetten und die Pflege einer „Schwerkranke“ zu üben. Wenn das hier auch eine sehr vergnügte Angelegenheit ist, so wissen sie doch, daß dahinter die ernste Aufgabe der Frau steht, ihrer Familie in gefunden und franten Tagen Pflegerin und Führerin zu sein.

Der Reichsmütterdienst

im Deutschen Frauenwerk will als erste Gemeinschaftsarbeit deutscher Frauen, in seinen Lehrgängen in Haushaltsführung, Gesundheitspflege und Erziehungslehre,

unsere Frauen und Mütter für alle Aufgaben in Familie und Volk erziehen. Er will mit dazu beitragen, den deutschen Männern verantwortungsbewusste und verantwortungsfreudige Frauen zur Seite zu stellen, die mit ihnen in treuer Kameradschaft gemeinsamen Dienst tun für ihr Volk.

In einem anderen Raum sitzen die Frauen mit heißen Köpfen in eifrigem Gedankenaustausch beisammen. Es sind Mütter, die gerade ihre Erfahrungen über das Kind in der Schule — oder über die Aufgaben der HJ — oder über den Trost im Kleinkinderalter — über die Besonderheiten des Jugendlichen — austauschen. Darüber gibt es viel zu berichten, und es wird gemeinsam überlegt, wie wir unsere Kinder zu verantwortungsbewußten Menschen erziehen. Es geht eigentlich in allen Kursen recht lebhaft zu, aber in der einen Ecke der Mütterchule scheint doch besonders viel los zu sein — aha, da wird gekocht. Heute gibt es Eintopf, und selbst die Kartoffeluppe ist eine Überraschung, wenn sie in der Mütterchule gekocht wird. Dabei wird besprochen, wie wir einerseits unsere Familie mit den vorhandenen Mitteln gesund ernähren und zum anderen durch richtigen Einkauf und Verbrauch zur Gesundheit unserer Volkswirtschaft beitragen können. Und ist es etwa im Nährkurs anders? Wie sonderbar! Wir dachten, da entstünden nur so feine „Ausgekleider“. O nein, er ist heißt es einmal Erhalten. Wir lernen säuen und kochen, hier entsteht aus einem alten Mantel ein hübsches Winterkleid, dort zaubert Mutter aus ihrem alten schwarzen Rock eine feine Junghose, und Frau A. sticht das Arbeitshemd ihres Mannes tadellos, denn gerade bei seiner Arbeit soll er ordentlich aussehen, auch das Arbeitshemd soll ausdrücken, daß wir die Arbeit wieder ehren!

Wir sind noch ganz versunken in all das Schauen, als uns heftiges Säuglingsgeschrei aufmerken läßt. Ei, da hätten wir ja beinahe unsere Kinderkübe vergessen, und die ist doch der Stolz unseres Hauses! Ein Stodwerk tiefer, wo auch noch eine zweite Küche liegt, gehen wir in einen sonnendurchfluteten Raum, in dem es fröhlich und krabbelt von Kindern von 2-12 Jahren! Was will denn die kleine Gesellschaft hier? Nun, Mutti ist „oben“ in der Schule, und da wird das kleine Volk so lange „unten“ von Tante Eva betreut. Was sich manierlich benimmt, kommt in die Kinderkübe zu dem schönen Spielzeug und zu den herrlichen Bilderbüchern. — Was brüllt und troht, wie es manch kleiner Kinderwagenbewohner, wird in den anderen Raum geschoben, bis er gesellschaftsfähig ist — oder schlüft. Manchmal guckt eine besorgte Mutter herein, aber es erweist sich als gar nicht notwendig, denn das kleine Volk arbeitet und spielt vergnügt und eifrig, und zum Schluß gibt es ein gegenseitiges Staunen und Gucken, was Mutti oben und Hans unten gebastelt haben!

Wenn so an jedem Tag in der Mütterchule viel gearbeitet, gesprochen, geliebt und nachgedacht und frohes Beieinandersein genossen wird, so gibt es einmal im Monat eine Ktempause — oder ein ganz starkes Zusammenkommen all dessen, was in der Woche im einzelnen geschafft wird: Der letzte Mittwoch im Monat ist unser Gemeinschaftsabend, da gehen Einladungen hinaus zu einem Zusammensein, zu einem Vortrag, über den wir nachher miteinander sprechen können — zu einem Singabend — zu Spiel und Schauen. Wie war's denn am 1. April? Da wimmelte es von Osterhasen auf allen Tischen, und Rörchen und Frühlingsschlumen gab's überall, aber bitte, erst nur ansehen! Und dann sangen wir viel und hörten von deutschen Frühlingsschrauben und erzählten von denen, die wir auch kannten, und nach einer lustigen Verlosung zogen wir mit unseren Schätzen heim, mit den Haschen, den Rörchen, den Eierwagen, und die Leute auf der Straße haunten, und wir wußten, wir nehmen wieder etwas mit heim (außer diesen Kleinigkeiten), etwas, was die Mütterchule immer wieder geben kann und muß: das Erleben der Gemeinschaft deutscher Frauen im Bewußtsein ihrer wichtigen Aufgaben an Familie, Volk und Vaterland. H. B.

Eine Wanderlehrerin berichtet aus ihrer Arbeit:

Geschäftig fährt die Kleinbahn dahin durch endlose Felder. Es pflüht, es schnauft, die Kleinbahn hält. „Wilsleben!“ Wie, hier ist doch kein Bahnhof? — Nein, aber eine winzige offene Bretterbude steht am Wege, daran ein Schild „Wilsleben“.

Draußen steht ein junges Mädchen, um mich, den einzigen Fahrgast, in Empfang zu nehmen. Ihre Augen werden groß und größer, als sie sieht, wie die Koffer ausgeladen werden.

Das Mädchen fährt weiter und wir beide stehen auf freiem Feld mit unseren Koffern. Der Kirchturm des Dorfes winkt in weiter Ferne. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Da bist nichts. Wir nehmen die Koffer und schleppen — schleppen sie dem Dorf zu.

„Aber daß Sie soviel Gepäck haben,“ meint das Mädchen; nein, das hätte sie nicht gedacht. Ich wollte doch nur 2 Wochen bleiben? Ich erzähle, was in den Koffern ist. Da wird das Interesse wach. Ob sie die Sachen wohl gleich mal sehen dürfte? — Ein behagliches Bauernhaus nimmt mich auf. Ich packe aus. „Aha, so schön Sachen!“ All die Kinderbilder und das schöne Spielzeug! Dann kommen die Kasperles. Nein, das muß jeder sehen! Die Magd und ein paar Kinder der Nachbarschaft werden eiligst herbeigerufen. Man lacht miteinander und das erste Fremdschein ist schon überwunden.

Abends beginnt der Kurs. Berlegen und erwartungsvoll drängt sich's zur Tür herein, Mädchen und Frauen, Junge und Alte. Es ist nur gut, daß soviel Bekannte da sind, allein würden manche sich nicht trauen.

Etwa 30 Augenpaare schauen mich an. Die Gesichter werden ernst, wenn ich ihnen erzähle, warum der Reichsmütterdienst seine Arbeit tut, wie sehr es auf jede Einzelne von ihnen ankommt, damit wir ein neues Deutschland erleben können und vor allem, was ich ihnen von den Grundbegriffen der Erb-, Rasenpflege und den bevölkerungspolitischen Fragen sage.



In den nächsten Tagen werden wir über die einzelnen Entwicklungsstufen der Kinder und das ihnen gemäße Verhalten der Eltern sprechen, über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule, HJ, BbM usw., heute wollen wir uns erst einmal näher kennenlernen durch Singen und Spiel. Wir singen gemeinsam einfache Volkslieder und ich wundere mich, wie sicher sie sind. Das Erstaunlichste ist: Sie kennen alle Strophen.

„Ja, unser alter Kantor“, sagt man mir, „das war einer, der verstand was vom Singen!“

Dann kommt ein Fingerspiel an die Reihe. „Aha, Fräulein, dazu sind wir zu alt.“ — „Aber wir machen es doch nicht für uns, sondern damit wir es den Kindern mit heimbringen können“ ist die Entgegnung.

Das leuchtet ein. Man läßt die Finger tanzen, zuerst schon zur Nachbarin rübergeschleudert, ob die auch mittun, dann immer froher. Der Mann ist gebrochen, und als zum Aufbruch gemacht wird, kommen ein paar Mütter zu mir: „Fräulein, eigentlich wollten wir heute abend bloß mal gucken. Aber es ist so schön, daß wir morgen bestimmt wieder kommen.“ So trennen wir uns froh und freuen uns schon auf die gemeinsame Arbeit am nächsten Tag.

Andern Tages um die Mittagszeit wird's unter meinem Fenster lebendig. Viele Kinderstimmen sprechen durcheinander. Ich gehe ans Fenster. Man schubt sich: „Sag du's!“ Dann ein ganz Mutiger: „Ob wir wohl die Kasperles mal sehen könnten?“

Auf der Fensterbank lasse ich meinen Koffer erscheinen. Der hochgeklappte Deckel dient als Kuliße, hinter der ich verschwinde, dafür erscheinen dann Kasper Parlati, die schöne Prinzessin Viktoria und die bitterböse Heze. Die Kinder spielen begeistert mit. Immer lebendiger wird's da unten, die Stimmenzahl scheint zu wachsen. Als das Kasperle-Drama seinen Abschluß gefunden hat, schaue ich hinter meinem Koffer hervor und bin höchst erstaunt: Schwarz ist's da unten von Menschen — Kindern und Erwachsenen bunt durcheinander. Die Frau dort in der Tür hält noch das Scheuettuch in der Hand, der Anecht ist vom Viehstütern fortgelaufen und hat den Eimer mitgenommen. Alle sind begeistert! Dadurch ist mit diesem Spiel unversehens die Jünelung der ganzen Dorfgemeinde erobert. Alles spricht von der Mütterchule, durch die man nicht nur lernen, sondern auch so frohe Stunden erleben kann. Am Abend sind die Frauen wieder da, mit frohen Gesichtern. Einige Neue haben sich noch hinzugefunden. Wir spüren es — schon jetzt gehören wir zueinander, und das Gefühl des Verbundenseins wird alle Tage größer und schöner, steht doch im Mittelpunkt aller unserer Besprechungen das, was uns alle eint: Der Aufgabenkreis der deutschen Frau und Mutter.

Unfasslich war es den Frauen zuerst, daß man 10 Abende über die Erziehung der Kinder und die Gestaltung des Familienlebens sprechen könnte, jetzt kommen sie mit so vielen Fragen, daß die Zeit kaum reichen will.

Als dann der Schlußabend kommt, geht es wie in jedem Kurs — der Abschied wird uns allen schwer. Wie eine Besenke ziehe ich andern Tages weiter, denn die Erinnerung an manch warmen Händedruck und manches gute Wort begleiten mich.

Photos: Hedda Walther (1) Hirtz (2) M.



Darum kauft die Bergigmeinnichtplakette des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk am 23. und 24. Mai 1936